

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Brettnig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Brettnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal, ... und Sonnabend.  
Abonnementpreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“  
vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark  
20 Pfennige, durch die Post 1 Mark zzgl. Bestellgeld.

Inserate, die Aespaltenre Korpusseite 10 Pfg., sowie Beilagen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten  
jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir  
Rabatt nach Vereinbarung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag  $\frac{1}{2}$  11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag  $\frac{1}{2}$  11 Uhr einzusenden

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig

Nr. 100.

Sonnabend den 15. Dezember 1906.

16. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Mit Ende dieses Jahres scheiden aus dem Gemeinderate aus:  
a. aus der 1. Klasse der Anfähigen  
**Herr Fabrikant Ernst Gebler in Nr. 17,**  
**Herrmann Schödel in Nr. 75,**  
b. aus der 2. Klasse der Anfähigen  
**Herr Fabrikant Adolf Philipp in Nr. 6,**  
c. aus der Klasse der Unanfähigen  
**Herr Zigarrenarbeiter Adolf Zsiedrich in Nr. 121 c.**  
Es macht sich demzufolge die Wahl von 2 Ausschuspersonen aus der 1. Klasse und 1  
Auschusperson aus der 2. Klasse der anfähigen Gemeindeglieder, sowie 1 Ausschusperson  
aus der Klasse der unanfähigen Gemeindeglieder nötig.  
Die Ausschusenden sind wieder wählbar.

### Die Wahl selbst ist für alle Klassen auf Sonnabend den 15. Dezember 1906

von nachmittags 5 bis 8 Uhr anberaumt worden.  
Es werden hiermit alle anfähigen und unanfähigen stimmberechtigten Gemeindeglieder  
geladen, sich zur Vornahme der Wahl am genannten Tage im Wahllokal **Saithof zum  
Häcker** (1 Treppe) für die Anfähigen im hinteren, für die Unanfähigen im vorderen Ge-  
sellschaftszimmer einzufinden, mit der Warnung, daß die bis 8 Uhr nachmittags noch  
nicht erschienenen nicht weiter zur Teilnahme an der Wahl zugelassen werden.  
Auf dem in dem Termine persönlich abzugebenden Stimmzettel haben die Wähler die  
Namen von den wählbaren Gemeindegliedern so genau und dergestalt anzugeben, daß  
über deren Person kein Zweifel übrig bleibt.  
Brettnig, am 10. Dezember 1906.  
Bethold, Gemeindevorstand.

### Der Reichstag aufgelöst!

Berlin, 13. Dezember. Der Reichstag  
lehnte heute mit 178 gegen 168 Stimmen den  
Nachtragsetat für Südwestafrika ab. Der  
Reichskanzler verlas die kaiserliche Botschaft,  
wonach der Reichstag aufgelöst ist.

### Lebliches und Sächsisches.

Brettnig. Bericht über die Gemeindegliederversammlung am 13. D. M. 1) Die Angelegenheit der Witwe Koch in Nr. 220 wird bis auf weiteres vertagt. 2) Die ausgeschriebene Kaffeeerde überträgt man dem bisherigen Ortsfeuerwehreinnehmer Herrn August Schöne auf weitere 6 Jahre wieder. 3) Als Tag der Wahl der Gesandten zu dem Gemeinderat wird der Sonnabend, 26. Jan. 1907, festgelegt. Die Wahl findet in derselben Weise wie die Hauptwahl statt. 4) Zu den Weihnachten zur Verteilung kommen den Kindern des Herrmann Königlichen Legates werden die Empfänger bestimmt. 5) Der Vertrag zwischen der Gemeinde und dem Turnverein behufs Ueberlassung der Halle und des Platzes zu den Übungen der freiwilligen Feuerwehr wird auf weitere 3 Jahre unter den alten Bedingungen abgeschlossen. 6) Vom Pachte für das hinter der Kirche gelegene Stück Feld werden 5 Mark wegen Baues des Reichenwagenhauses abgelassen, so daß also 20 Mark bezahlt werden. 7) Der Stundenlohn für die Gemeindeglieder wird erhöht.

Brettnig. Der Verein „Thalia“ hat die Absicht, am ersten Weihnachtstages im Saithof „zum deutschen Hause“ eine theatrale Aufführung zu veranstalten, deren Reinertrag zur Anschaffung von Noten für den Kirchenchor Verwendung finden soll. — Eine festliche Zeit ist diesmal wieder die Weihnachts- und Neujahrswoche, da der erste Weihnachtstages und ebenso der Neujahrsstages auf Dienstag fallen. Die Tage vorher, nämlich der Weihnachtsabend und Silvester, werden im Anschluß an den vorhergehenden Sonntag vielfach mit in die Reihe der Festtage einbezogen, so daß sich innerhalb von zehn Tagen vom goldenen Sonntag bis zum Neujahrsstages offiziell Gelegenheit bietet, sieben Tage als Fest- und Feiertage zu betrachten.

Ueber den Wegfall der öffentlichen Schulprüfungen zu Ostern sollen in Sachsen erneute Erörterungen durch die Bezirkslehrervereine angestellt werden. Veranlassung dazu bot die Tatsache, daß sich der Rat einer größeren Mittelstadt Sachsens mit einer Petition um Wegfall der öffentlichen Prüfungen an das Kultusministerium gewendet hat. Die Erörterungen sollen auf breiter Grundlage geführt werden, und dabei ist vor allen Dingen das Augenmerk darauf zu richten, wie bei

Wegfall der Prüfungen eine zweckmäßigere und wirksamere Verbindung zwischen Schule und Elternhaus hergestellt werden kann, als dies durch die Prüfungen möglich gewesen ist.

Nicht mehr als 24,4 % der ihre Militärpflicht erfüllenden Lehren dienen in Sachsen als Einjährigfreiwillige. In Koburg beträgt der Prozentatz 100 %, in Gera 0 %.

Zitta u. Der Stadtrat hat sich nach dem Vorgange anderer Gemeinden entschlossen, versuchsweise während der Wintermonate einen städtischen Seefischverkauf zu errichten. Die Fische werden zum Selbstkostenpreise abgegeben. Beschaffen, um die Abgabe eines billigen Volksnahrungsmittels an die minder bemittelten Kreise der Bevölkerung in den jetzigen Zeiten der Fleissteuerung zu ermöglichen, wird die Einrichtung so lange aufrecht erhalten bleiben, als sich ein Bedürfnis dafür durch lebhaften Absatz der Waren nachweisen läßt.

Reusad. Mehrere hiesige Einwohner, die Lohse bei einem angeblichen Lotteriegewinn in Nürnberg bestellten und die auch die entsprechenden Geldbeträge vorher einlieferten, mußten die unangenehme Erfahrung machen, daß sie um diese Beträge geprellt worden waren. Sie erhielten keine Lohse und auf wiederholte Anfragen auch nicht das Geld zurück. Jetzt ist nun festgestellt worden, daß der Lotteriegewinnhaber H., der sich mit dem Betriebe von Ausstellungslofen beschäftigte und bei einer Witwe in Asternmiete war, nach Mailand verduftet ist.

Weissenberg. Ueberfahren wurde in Baruth der 61jährige aus Böhmern gebürtige Tischlergeselle Kradalar beim Ueberqueren der Gleise der nach Saubornig führenden elektrisch betriebenen Kohlenbahn. Kradalar, der die Warnungssignale unbeachtet gelassen hatte, wurde vom Zuge erfasst und etwa 20 Meter weit mit fortgeschleift. Schrecklich verstümmelt und tot wurde er aufgefunden.

Dresden. Der Bau der hölzernen Interimtsbrücke über die Elbe ist nunmehr im Gerippe ziemlich vollendet. Sie beginnt auf Neuhäbener Seite zwischen dem zweiten und dritten Pfeiler, biegt dann rechts von der Augustusbrücke ab, um zwischen dem siebenten und achten zu enden. Die Brücke wird von gewaltigen Pfeilern getragen, welche in den Boden eingerammt und in der Mitte durch starke Balken untereinander vereinigt sind. Der Gesamtbau macht einen durchaus festen und soliden Eindruck.

Dresden. Wie erst jetzt bekannt wird, hat kürzlich in der Dresdener Gasse zwischen zwei Kavallerieoffizieren, deren einer noch aktiv, der andere aber dem Reservestand angehört, eine Pistolenschuss stattgefunden. Beide Duellanten sind sehr bekannte Herrenreiter und in Leipzig bei. Großenhain wohnhaft. Die Forderung lautete auf einmaligen

Rugelwechsel mit gezogenen Pistolen. Einer der Teilnehmer wurde leicht verletzt.

Drei Pfennige für den Zentner Kartoffel. Das dürfte wohl doch der niedrigste Preis sein, der seit vielen Jahren für diese Frucht erzielt worden ist. Ein auswärtiger Großkartoffelhändler lieferte vor einiger Zeit nach Bahnhöfen eine Lort Kartoffeln von so minderwertiger Beschaffenheit, daß deren Annahme vom Empfänger verweigert werden mußte. Um die Frucht für den Wagen nicht noch einmal tragen zu müssen, schlug der Eigentümer nach einigen Verhandlungen die Kartoffeln den Zentner für 50 Pfennige los. Nach Abzug von 47 Pfennigen Frucht für den Zentner verblieben dem Verkäufer noch bare 3 Pfennige für 100 Pfund Kartoffeln. Vermutlich glaubte der Abnehmer, daß in der Umgegend von Meissen infolge der diesjährigen mäßigen Kartoffelernte eine Hungersnot ausgebrochen und die dortige Bevölkerung gezwungen sei, alles zu kaufen, auch wenn es nur aussieht wie Kartoffeln.

Freiberg. Der geisteskranke Lehrer Zeidler aus Burgkötter, der von seinem Vater in eine Chemnitz Heilanstalt gebracht werden sollte, sprang kurz vor der Station Niederbubritz aus dem Zuge. Der Unglückliche, der sich zuletzt zur Pflege bei seinen Eltern in Radeburg aufgehalten, fiel auf den Kopf und erlitt an der Stirn eine blutende Wunde. Mit dem Mittagzuge wurde der Verletzte in das Stadtkrankenhaus zu Dresden gebracht.

Chemnitz. Am Dienstag früh fand im Zeisigwald ein Pistolenduell statt, das jedoch unblutig verlaufen ist. Die Duellgegner waren anscheinend auswärtige Herren. Sie trugen Zivilkleidung.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Hürtenfabrik von Eduard Flemming u. Co. in Schöneheide. Der Handarbeiter Leistner von dort stürzte von einem 12 Meter hohen Gerüst ab, wobei er schwere innere Verletzungen erlitt. Nach kurzem Schmerzenslager starb Leistner. Er hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

In Grimma brannte am Dienstag der Gasthof „Zum goldenen Schiff“ nieder, vermutlich infolge Brandstiftung. Der Inhaber, Herr Schantwirth Michel, hält sich seit einigen Wochen, angeblich zur Erholung, in Radebeul auf. Auf ihn lenkte sich der Verdacht der Anstiftung zur Brandlegung und Pfandentziehung, weshalb Mittwoch morgen in Radebeul die Verhaftung Michels erfolgte. Bei ihm fanden sich über 3000 Mark vor.

Ritzberg. Durch einen Saunerstreich ist der Gutsbesitzer Bauer im nahen Hartmannsdorf arg geschädigt worden. In einer der letzten Nächte machten sich Spitzbuben an die Arbeit und stiegen den reichbesten

Karpsenteich des Genannten vollständig aus. Die Fische repräsentierten einen erheblichen Wert.

Am Montag Abend kam in ein Restaurant in Meisa ein gutgekleideter Herr, stellte sich einem dort anwesenden Gaste als Kriminalbeamter vor und erklärte ihn für verhaftet. Der Verhaftete konnte sich zwar eines Bergehens nicht erinnern, wurde aber trotzdem wiederholt und bringend von dem „Geheimen“ zum Mitgehen aufgefordert. Nach einer kurzen Wegstrecke ließ der Unbekannte den Arrestanten frei und erklärte, daß er sich nur einen Spaß a la „Hauptmann von Köpenick“ erlaubt habe.

Wegen Darlehenswindleien usw. war bekanntlich gegen den Kaufmann Ernst Robert Riedel, den Inhaber des Bank- und Kommissionsgeschäfts Reich Riedel in Leipzig, Weberstraße 27, eine Untersuchung eingeleitet worden. Als man zur Verhaftung des Mannes schreiten wollte, fand man, daß der Vogel ausgeflogen war. Dagegen gelang es, den Prokuristen des Geschäfts, Dittmar, festzunehmen. Riedel selbst hat sich nun am Dienstag freiwillig der Behörde gestellt.

Unter dem Verdachte des betrügerischen Bankrotts ist der Kaufmann, ehemaliger Weberbesitzer Karl Perlet in Schöneheide in Untersuchungshaft genommen worden. Als er Dienstag vormittag in das Landgericht Plauen eingeliefert werden sollte, machte er auf der dortigen Bahnhofstraße einen Fluchtversuch, der aber mißlang.

Der unter dem Verdachte des Mordmordes in Halle verhaftete 20 Jahre alte Tischlergeselle Wippert leugnet noch hartnäckig, ist aber bereits überführt worden. Da ermittelt worden war, daß der Ermordeten u. a. ein Beutel mit 158 Mark gestohlen ist, so fehlten noch etwa 100 Mark. Diese wurden dem Verhafteten am Mittwoch morgen im Gerichtsgefängnisse gewaltsam aus dem Rande geholt. Wippert hatte fünf Zwanzigmarsstücke am Dienstag während der Stundenlangen Vernehmungen im Rande verborgen, und erst am Mittwoch wurde das Geld entdeckt, weil Wippert fortgesetzt eigentümliche Raubbewegungen machte.

### Marktpreise in Ramenz am 13. Dez. 1906.

Bäckerbrot		Brot		
50 Kilo	M. P.	50 Kilo	M. P.	
Rom	8—	770	Deu 50 Kilo	2—
Weizen	875	830	Stroh 1200 Pfd.	25—
Gerste	860	780	Butter 1 K (schwer)	270
Hafer	770	730	„ (leicht)	250
Heideforn	850	8—	„ 50 Kilo	18—
Fische	14—	13—	Kartoffeln 50 Kilo	2—

Kirchennachrichten siehe 2. Beilage.

**Politische Rundschau.**

**Deutschland.**

\* Der Kaiser traf am Dienstag in Bückburg zum Besuch des Fürsten Georg von Schaumburg-Lippe ein, um an der Hofjagd teilzunehmen.

\* Der Bundesrat hat dem Reichshaushalts-Gesetz für 1907 seine Zustimmung erteilt.

\* Der Text der Note über Marokko, die Frankreich und Spanien den Mächten überreichen liehen, ist vom Staatssekretär des Äußern v. Tschirch dem Reichstage zugestellt worden.

\* In der Budgetkommission des Reichstages gab es gelegentlich der Beratung des Nachtragsetats für Südwestafrika eine Überraschung. Nach längerer und lebhafter Debatte wurde die Regierungsverordnung von 29 Mil. Mark abgelehnt.

\* Vom preuß. Finanzminister sind die zuständigen behördlichen Stellen veranlaßt worden, in besonderen Befanntmachungen die Bevölkerung im Interesse einer beschleunigten und vollständigen Eingziehung der fünfzig-pennigstücke alten Gepräges zur Ablieferung der fraglichen Geldstücke an die öffentlichen Kasernen aufzufordern. Den Kasenbeamten ist zur Pflicht gemacht, etwaigen Währungsgegenständen nach Umtausch der alten fünfzig-pennigstücke gegen andre Münzen tunlichst zu entsprechen.

**Osterreich-Ungarn.**

\* Die Wahlreformkommission des österreichischen Herrenhauses hat ihre Beratungen begonnen. Ministerpräsident Baron Bedek erklärte, daß sehr große Gefahren einer Verschleppung der Wahlreform vorhanden seien. Er richtete die dringende Mahnung an die Kommission, die Wahlreform so schnell als möglich unverändert anzunehmen und ans Herrenhaus zu leiten. Der Kaiser hat angeordnet, dem Herrenhause den Wunsch ausgeprochen, die Wahlreform möge so angenommen werden, daß sie am ersten Weihnachtsfeiertag als Geschenk im Österreich in der Wiener Zeitung publiziert werden könne.

\* Die österreichischen Postbeamten, die seit Jahren vergeblich veruchen haben, ihre Lage zu verbessern, drühen für die Weihnachtswoche mit der höchsten Resistenz, d. h. es soll genau nach Vorschrift expediert werden. Damit würde natürlich in wenigen Tagen der gesamte Postverkehr lahmgelegt werden.

**Frankreich.**

\* Am ersten Tage, da das Trennungsgesetz in Wirkksamkeit trat (11. d.), kam es zu Ausfällen erregenden Zusammentreffens der wahr-scheinlich den Kirchenkreis noch verschärren werden. Zunächst wurde der päpstliche Gesandte in Paris Montagnini ausgewiesen. Außerdem aber wurde ein Abgesandter des Kardinals Merry del Val beim Überschreiten der französischen Grenze festgenommen. Die Regierung kam angeordnet durch Einziehung der Briefschaften, welche dem Abgesandten bei seiner Verhaftung abgenommen wurden, zur Kenntnis eines Planes, der in Paris und den Provinzen den Ausgangspunkt einer beim Staatsgerichtshof zu erhebenden Anklage gegen verschiedene Parteien bilden wird.

\* Der ehemalige König von Dahomey, Behanzin, ist in Algerien gestorben.

**England.**

\* Der Handelsminister Lloyd George hielt in Liverpool eine Rede, in der er ausführte, England habe von der deutschen Schifffahrt nichts zu befürchten, wenigstens solange nicht etwa Deutschland die englischen Inseln an sich reißt. England habe in 6 Jahren seine Handelsmarine um mehr Schiffe vergrößert, als der ganze Weltverkehr Deutschlands ausmache. Auf offener See sei englische Geschicklichkeit und englischer Wagemut aller Welt überlegen.

**Italien.**

\* Der Papst erließ in bezug auf das

französische Trennungsgesetz, das am 11. d. in Kraft getreten ist, an die Geistlichkeit von neuem die Weisung ergehen, ihre Tätigkeit wie bisher auszuüben und nur der Gewalt zu weichen.

**Schweden.**

\* Dem Reichstage wird demnächst der Wortlaut einer Note vorgelegt werden, die von der norwegischen Regierung überreicht worden ist und einen engeren Zusammenschluß der Nordstaaten vorschlägt.

**Spanien.**

\* Im Ministerrat wurde beschlossen, den Cortes ein neues Vereinigsgesetz mit wesentlichen Änderungen zu unterbreiten.

**Rußland.**

\* Der Zar spendete aus seiner Privat-schatulle eine Million Rubel für die hungernde



**Frau Cosima Wagner.**

Die Witwe Richard Wagners, ist auf Schloss Langenburg, wo sie als Gast des Prinzen Hohenlohe weilte, von einem schweren Anfall von Herzschwäche befallen worden, das aber zu Befürchtungen keinen Anlaß gibt. Sie steht augenblicklich im 68. Lebensjahre.

**Landbevölkerung.** Die Summe wurde der Berpflegungskommission überwiesen, derselben, die der vor einigen Tagen eine Millionenuntererschlagung erbeidet wurde.

\* Jetzt endlich hat die Regierung eine Kommission eingeleitet, die alle Ansprüche, die infolge von Vermögensverlusten während des russisch-japanischen Krieges gestellt werden, prüfen soll. Nach einem Erlass des Zaren sind alle Ansprüche bis spätestens 1. Mai 1907 einzureichen.

**Balkanstaaten.**

\* Die Lage in Mazedonien läßt noch immer viel zu wünschen übrig. Wie aus Saloniki gemeldet wird, nimmt die griechische Bewegung im Sandsthal Serres täglich zu. Am Jendisee fanden seit zwei Tagen Kämpfe zwischen Griechen und Bulgaren statt.

\* In Venezuela ist es zur offenen Revolution gekommen. Die Russländer, die in einem schweren Gezecht die Regierungstruppen besiegten, haben sich einer größeren Stadt im Westen des Landes bemächtigt. Wie verlautet, ist Präsident Castro lebensgefährlich erkrankt und die Parteien streiten um seine Nachfolge.

**Asien.**

\* Die japanische Regierung bereitet eine Note vor, in der sie den Mächten eine Darstellung der Handelsvertrags-Verhandlungen mit Rußland geben will. Es soll damit gezeigt werden, daß Japans Standpunkt durchaus richtig und seine Forderungen keineswegs übertrieben seien.

\* Die Nachrichten über den Schah von Persien lauten sehr widersprechend. Während

vor einigen Tagen schon behauptet wurde, der Schah sei bereits gestorben und sein Tod werde wegen der drohenden Revolution nur verheimlicht, heißt es jetzt wieder, der Schah liege im Sterben, es sei jedoch keinerlei Unruhe wegen der Thronfolgefrage zu befürchten.

**Aus dem Reichstage.**

Der Reichstag erlebte am Montag zunächst die Ratifizierung der Algerias-Akte, indem das Gesetz an die angenommen wurde. Auch der zweite Punkt der Tagesordnung, die erste und zweite Lesung des Gesetzes betr. die Kontrolle des Reichshaushalts, des Landhaushalts von Großherzogtümen und des Haushalts der Schutzgebiete für 1906 wurde ohne Debatte genehmigt. Darauf wurde in dritter Lesung das Gesetz betr. das Urheberrecht an Werken der bildenden Künste und der Photographie angenommen. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens des Gesetzes wurde auf Antrag des Abg. Müller-Reinings (fr. Sp.) vom 1. Januar 1907 auf den 1. Juni 1907 hinausgeschoben. Es folgte hierauf die dritte Beratung der Novelle zur Gewerbeordnung betr. die Einführung des kleinen Veräußerungsnachweises für das Baugewerbe. Die Vorlage wurde gegen die Stimmen der Linken angenommen.

Am 11. d. stehen auf der Tagesordnung die Interpellationen Abg. u. Gen. sowie Abrecht und Gen. betr. Maßnahmen zur Abhilfe der herrschenden Fleischteuerung bzw. betr. die Teuerung der notwendigen Lebensmittel, insbesondere des Fleisches.

Staatssekretär Graf Posadowski erklärte sich zur Beantwortung bereit.

Abg. Wiemer (fr. Sp.) erklärte, kurz sein zu wollen und das Haus namentlich mit ausgedehnten Statistiken nicht ermüden zu wollen. Von 1896 bis 1900 seien im Großhandel gelieferten Rindfleisch um 23,00 Prozent, Schweinefleisch 40,4 Prozent, Kalbfleisch 33 Prozent, Sommerfleisch 32 Prozent. In Berlin im Großhandel Rindfleisch um 36 Prozent, Kalbfleisch 41,7 Prozent, Sommerfleisch sogar 50 Prozent. Im Einzelhandel noch wurde diese Teuerung anfallig als eine vorübergehende dargestellt und auf die hohen Futtermittelpreise des Jahres 1904 zurückgeführt. Wer die amtliche Preisstatistik eines halbjährigen Preisrückgangs habe sich als falsch erwiesen. Im Ausland seien gegenwärtig die Fleischpreise wesentlich billiger. Einen Durchschnitt von 92 Pf. pro Pfund für Rindfleisch in Deutschland stehen gegenüber in Holland 68, Belgien 56, Spanien 55, Frankreich 52, England 48 bis 55, Nordamerika 40 Pf. Neuerdings seien die Schweinepreise etwas zurückgegangen, aber das sei eine Erscheinung, die sich im Jahre 1904 eingestellt, und der eben so sicher ein Welterwärtigen der Preise folgen werde. Aberall sei ein harter Rückgang des Fleischkonsums in Deutschland zum Nachteil des Ernährungsstandes der großen Masse der Bevölkerung wahrzunehmen. Das räche sich am heronwachsenden Geschlecht, seinen Arbeits- und auch seiner Behrähigkeit! Wir müssen Öffnung der Grenzen bei Aufrechterhaltung der hygienisch notwendigen Maßnahmen verlangen. Der frühere preuß. Landwirtschaftsminister v. Bobbielich hat einseitig agrarische Interessen vertreten, aber nicht, wie er als Staatsminister hätte tun sollen, die Interessen der Allgemeinheit. Verantwortlich ist vor allem der Reichskanzler. Graf Posadowski hat bei der Beratung des Sozialrechts gesagt, Agrarpolitik und Sozialpolitik trennen einander nicht. Die Fleischteuerung ist der beste Beweis, daß dies ein Irrtum war. Sie ruft die größte Verstimmung herbei und nicht nur der Sozialdemokratie.

Zur Begründung der Interpellation der Abg. Abrecht u. Gen. nimmt das Wort

Abg. Scheide mann (soz.): Das Ansehen der Regierung ist durch den Umstand keineswegs im Spiele, daß der Reichskanzler einen solchen Antrag zu gebrauche, um diese hochwichtige Frage beantwortet zu lassen. Interessant ist es, daß der frühere Landwirtschaftsminister seine Behauptung, es handle sich bei der Fleischteuerung um eine vorübergehende Erscheinung, nach seiner eigenen Erklärung im Herrenhause selbst nicht geglaubt hat. Das ein Rückgang der Fleischpreise für die nächste Zeit nicht zu erwarten ist, geht aus den natürlich abgeschlossenen Fleischlieferungsverträgen zwischen den Berliner Lieferanten und der Horesverwaltung hervor, in denen die Preise z. B. für Schweinefleisch von 132 auf 138 Pfennig heraufgesetzt sind. Die Berichte, sich über den Notstand hinwegzusetzen, sind alle fehlerhaft, und das uns zugegangene Material des Bundes der Landwirte liefert an Verberungen das unschlüssige. Das Ausplündererwissen ist bei uns daselbst geblieben. Früher plünderien die Junker den einzelnen Kaufmann aus, jetzt ist die Ausbeutungstechnik vervollkommen worden, jetzt plündern sie das ganze Volk aus. Die Vieh- und Fleisch-

einfuhr aus dem Auslande ist, wo sie gestattet wird, durch die enormen Ausgaben und Unkosten geradezu unmöglich gemacht. Die Seuchengefahr des Auslandes ist nach der Statistik, abgesehen von Italien und Rußland, in Deutschland viel größer als in den Nachbarländern. Wir wollen selbstverständlich unsere deutschen Viehstand gesund erhalten. Diese Absperzung muß aber in vernünftiger Weise erfolgen und nicht nur zu Preissteigerungen dienen. Die Sünden des Herrn v. Bobbielich sind Ihre Sünden, das sind die Sünden der Agrarier und Bodagrarier. Wir fordern, daß die Regierung endlich eingreift, um der Not des deutschen Volkes zu steuern. Möge der neue Landwirtschaftsminister sich nicht unter das Junkerjoch beugen und die Interessen des Volkes zu wahren wissen.

Staatssekretär Graf v. Posadowski verliest eine Erklärung des Reichskanzlers über das Ergebnis der von ihm in den letzten Monaten veranfaßten Umfrage, die mit erster Aufmerksamkeit von Behörden und Vereinen behandelt worden ist. Die Einruhr aus Osterreich ist danach unangehörig, aus Holland kann sie dagegen nicht gesteuert werden, da die Seuchengefahr eine außerordentlich große ist. Eine Aufhebung oder Herabsetzung der Zölle würde die Stetigkeit der inländischen Produktion erschüttern. Wie weit eine Verbesserung der Beanten angesichts der Teuerung erfolgen muß und kann, ist zurzeit Gegenstand erster Prüfung.

Preuß. Landwirtschaftsminister v. Arnim: Ich muß bei meinem ersten parlamentarischen Auftreten in diesem Hause um Nachsicht bitten. Die bestehende Fleischteuerung hat ihre Ursache einmal in der nicht zu bestreitenden Versteuerung und dann in der bestehenden Spannung zwischen Vieh- und Fleischpreisen. Die große Futtermittel der Jahre 1904 hat allerdings nur für die Schweineproduktion eine Preissteigerung zur Folge gehabt, nicht aber für die andere Viehproduktion. Die allgemeine Ursache der Preissteigerung ist vielmehr in der verringerten Produktion zu suchen. Ganz im allgemeinen kann man aber sagen, daß die Fleischpreise im Verhältnis weniger geiegen sind als die Preise für Industrieerzeugnisse. Die Fleischpreise sind aber in den letzten 14 Tagen sogar gefallen und waren im November in den Städten sogar 20 v. H. niedriger als in der gleichen Periode des Vorjahres. Das aber die Preise gar, auf das alte Niveau zurückzuführen, ist im Interesse der Landwirtschaft gar nicht zu wünschen. Und ganz allgemein hat der sozialistische Volkswirtschaftler für das Jahr 1905 ein Steigen der Löhne, unter andern für das Bau-, Textil- und Maschinen-gewerbe festgestellt. Wir haben also keinen Grund, unsere Schmalpolitik zu ändern, die und 20 Jahre lang Segen gebracht hat. Wir können unsere Beschäftigten im Einklang mit dem Milliarde Preis auch nicht den Gefahren der Viehpreise aussetzen. Die Landwirtschaft erleidet der Industrie ohnehin eine Blau- und Kapitalsteuer, denn sie gibt einen großen Teil ihrer Arbeiter an die Städte an.

Abg. Gerstendörger (Zent.): Das Steigen der Fleischpreise ist eine naturgemäße Folge der wirtschaftlichen Entwicklung, aber eine übermäßige Steigerung, die über die normalen Produktionskosten entsprechend hinausgeht, will die Landwirtschaft selbst nicht. Wir dürfen die heimische Viehproduktion nicht schädigen und vom Ausland abhängig machen. Den Sozialisten sind die teuren Fleischpreise ein billiges Wahlkampfmittel. Gibt es überhaupt eine Fleischnot? Auf Fleischteuerung hat es gegeben. Der Rückgang im Verbrauch von Fleisch ist bedauerlich gering, daß man es als Übertriebung bezeichnen muß, wenn aus diesem Anlaß von einer Fleischnot gesprochen wird und von einer Interferenz der Bevölkerung. Die Bauern in gewissen Gegenden essen die ganze Woche hindurch kein Fleisch, nur am Sonntag, ohne deshalb ihre Arbeitskraft zu verlieren. Die höchsten Lebensbedürfnisse, die Lohnsteigerungen, die vergrößerten Kosten des modernen Geschäftsverkehrs haben naturgemäß eine Versteuerung des Fleisches mit sich gebracht, die aber doch nicht dadurch aufgehoben werden kann, daß man dem Produzenten weniger zahlt. Und heutzutage gibt es oft bis fünf hundert Händler, die alle am Fleisch verdienen wollen. Ich bitte, sich nicht durch Agitationschriften verleiten zu lassen, sondern die Sache objektiv zu beurteilen.

Die Weiterberatung wird vertagt.

**Von Nah und fern.**

**Urteil im Mordprozess Meyer.** In dem Aufsehen erregenden Prozess gegen den Mörderschänder Meyer, der beschuldigt war, seine Tante ermordet und beraubt, und ihre Leiche in einem Koffer neun Monate bei sich aufbewahrt zu haben, wurde der Angeklagte wegen Mordes zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. (S. u. Gerichtshalle.)

**Der Weg zum Herzen.**

81 Novelle von F. Söderstr.

Melitta starrte sprachlos in das rote Antlitz des Ältlichen Freiers. Verstand sie denn recht, dieser Mann wollte sie heiraten?

„Nun, mein Fräulein, Sie scheinen sehr überrascht, wünschen Sie Bedenken? Ich will mich gern gebunden“, sagte Herr Blünder freundlich und sagte, als hätte er schon ein Recht dazu, lächelnd einen von Melittas langen Zöpfen.

Mit funkelnden Augen entriß ihm Melittas den Kopf und schmeckte in die Höhe. Sie vergaß in diesem Moment gänzlich, was für eine armselige Stellung sie jetzt im Leben einnahm, das war wieder ganz die alte, verwehte Melitta Wendelo, die jetzt mit zornsprühendem Antlitz vor Herrn Blünder stand und mit einer Miene voll grenzenloser Hochmut seinen Antrag mit kurzen, aber entschlossenen Worten zurückwies. Auch Herr Blünder hatte sich erhoben, auch sein Antlitz wurde zornrot.

„Das ist also der Lohn dafür, daß ich Sie jetzt beinahe ein halbes Jahr so freundlichmütig unterrichtet habe“, platze er heraus. „Da liegen Ihre wertlosen Bilder schönweise, ich habe sie alle bezahlt aus reinem Mitleid; kaufen mag sie kein Mensch mehr. Anfangs ja, da machte es den Herren Offizieren einigen Spaß, Ihre Bilderchen zu kaufen, natürlich nur, weil sie eben von Ihnen waren, der „häßlichen kleinen Wendelo“, wie die Herren sie nannten.“

Melitta hatte mit zitternden Händen die Blätter, die sie heute gebracht, wieder in ihre

Mappe getan. Sie war schamrot geworden bei den rücksichtslosen Reden des zornigen Herrn Blünder.

„Ich werde Sie nie wieder belästigen“, stammelte sie, „ich wüßte nicht, daß meine Arbeiten so ganz wertlos seien; wenn ich irgend einmal kann, werde ich Ihnen das Geld zurückerstatten.“

„O, bitte, hat gar nichts zu sagen“, erwiderte Herr Blünder, dessen Blick schon etwas wieder verfloten.

Melitta eilte hinaus auf die glühendheiße Straße, sie sah elegante Karossen, gepuderte Menschen an sich vorbeiziehen; draußen in den Establishments am Fluss waren gewiß heute überall Festlichkeiten und Konzerte und die Dampfschiffe fuhrten hin und her.

„O, wer da mitziehen könnte mit dem Strom der Fröhlichen, Sorgenlosen“, dachte Melitta und hüschte wie ein Schatten, unbemerkt von den Menschen, an den Häusern entlang, bis sie ihre Wohnung erreicht und seufzend die finstere Treppe emporstomm.

Die Frau Kommerzienrätin sah fleißig stehend am Fenster, als Melitta in das armeneliche Gemach trat. Todesmatt warf sie sich auf einen Stuhl und schlenderte die Mappe mit ihren verachteten Kunstwerken weit von sich.

„Mein Gott, was ist denn geschehen?“ fragte die Mutter, verwundert von ihrer Arbeit aus-schauend. „Will Herr Blünder deine Bilder nicht mehr kaufen?“

„Nur aus Mitleid hat er sie genommen, sie sind gar nichts wert, gar nichts!“ rief Melitta und heiße Tränen strömten aus ihren

Augen. „Nur die Offiziere haben sie ihm abgekauft, weil sie von der „kleinen Wendelo“ gemalt sind. Stöhnweise hat er sie liegen und nun will er mich heiraten, dieser abscheuliche, alte, rohe Mann.“

„O, sie kam sich so verachtet, so gedemütigt vor, wie noch nie in ihrem Leben.“

„Er will dich heiraten?“ fragte die Mutter erstaunt.

„Ja, in aller Form hat er um mich angehalten, aber ich habe ihm meine ganze, grenzenlose Verachtung gezeigt.“

„O, Kind, wäre es nicht besser gewesen, du hättest die Hand dieses gewiß rechtschaffenen Mannes nicht zurückgewiesen? Es wäre doch eine gesicherte Zukunft für dich, während so nichts wie Elend, Not und Kummer deiner harrt.“

Melitta war aufgesprungen, unruhig lief sie im Zimmer hin und her. „Apro so weit war es mit ihr gekommen, dankbar sollte sie die Hand ergreifen, die sich ihr rettend entgegenstreckt, ehe sie ganz dem Elend aufseufzelt.“

„Es ist entsetzlich“, höhnte sie, „hat denn nur das kalte, tote Geld noch Macht auf Erden? Darf man denn nichts hoffen, wünschen, träumen, wenn wir arm sind? Es gibt doch ein Wort, die Menschen brauchen es so oft und auch ich glaube es zu verstehen, daß ich es nicht mehr kennen, das Wort „Liebe“, „Mama“? Oder ist es überhaupt nur ein leerer Schall.“

„Oft genug ist es das“, erwiderte die Mutter, und wenn es in früheren Tagen dein Ohr berührt hat, mag es auch kaum eine tiefere Bedeutung gehabt haben; fragt doch jetzt

niemand mehr nach dir von allen denen, die dir damals gehuldigt.“

„Er sprach niemals von Liebe zu mir“, sagte Melitta jetzt leise, traurig vor sich hin, „aber ich las es doch in seinen Augen! Und dann sah er mich an, damals in der Reishahn, so traurig schließend. — Und dann ist er gegangen im Jörn weit fort. Ach, es ist wohl namenlos töricht und kindisch, da noch zu hoffen.“

Mit neuen Sorgen und Kummer legten sich die beiden einsamen Frauen diesen Abend zur Ruhe. Noch elendere, trostlosere Tage sollten ihnen kommen.

Doktor Bergen hatte sich in der kleinen Stadt im Herzogtum H., wohin er vor einem Jahre einem Ruf gefolgt, schon recht behaglich eingelegt. Es war alles so urgemütlich in dem freundlichen Städtchen. Man konnte sich in das Mittelalter zurückversetzt glauben, wenn man durch die stillen, sonnigen Straßen mit den hohen Giebelhäusern, an denen wie kleine Bogen-bauer die Fenster und Balkons liebten, wanderte und dann durch die eichengeschnitzte Tür in eins der alten Brauhäuser trat, wo das dunkle, schäumende Bier aus hohen Steintischen geschönt wurde.

Manche Stunde verplauderte Bergen dort mit den ehrbaren Bürgern der Stadt; er gewann nach und nach Interesse an dem klein-städtischen Leben und entwickelte so allmählich die schönsten Anlagen zum Philister. Er ließ sich in den Klub aufnehmen und besuchte gewissenhaft jeden Ball dort.

Die jungen Damen des Städtchens dächten

**Die Nobelpreise.** In Stockholm und Christiania sind die Nobelpreise verteilt worden. Die Liste der Premlierten ist folgende: Der Preis für Physik wurde dem Professor Thomson zu Cambridge für seine langjährigen Forschungen über das Wesen der Elektrizität, der Preis für Chemie dem Professor an der Universität Paris Henri Moissan für seine Untersuchungen über das Element Fluor und dessen Isolierung sowie für die Einführung des elektrischen Ofens in den Dienst der Wissenschaft, der Preis für Medizin dem Professor Camillo Golgi in Pavia und Ramon y Cajal in Madrid für ihre Arbeiten über die Anatomie des Nervensystems erteilt. Der Literaturpreis wurde dem Italiener G. Carducci zuerkannt. Insgesamt betragen die Nobelpreise in diesem Jahre auf 141 480 Frank. Im Storting zu Christiania verordnete Minister Svoblad, daß der Friedenspreis an den Präsidenten Roosevelt gefallen sei. Der Präsident des Storting's Gunnar Knudsen hielt darauf eine Ansprache, in der er ausführte, daß besonders das von Erfolg gekrönte Bemühen des Präsidenten Roosevelt, den Abschluß des russisch-japanischen Krieges herbeizuführen, die Aufmerksamkeit der Welt erweckt habe. Medner überreichte hierauf den Preis dem amerikanischen Gesandten Bierce. Er hat ihm, dem Präsidenten Roosevelt den Gruß des norwegischen Volkes zu übermitteln, und sprach den Wunsch aus, daß es dem Präsidenten weiterhin vergönnt sein möge, zur Förderung der Sache des Friedens zu wirken.

**1. Kaiser und Zahlmeister.** Der Kaiser begab sich kürzlich gelegentlich eines Spazierganges einem Zahlmeister. Nachdem letzterer vor dem Monarchen „Front“ gemacht hatte, redete ihn der Kaiser mit den Worten an: „Was sind Sie?“ — „Zahlmeister beim ... Regiment, Majestät!“ — „Das stimmt wohl nicht. Sie sind doch Unterzahlmeister?“ — „Majestät! Ich bin Zahlmeister!“ — „So! Wo haben Sie denn Ihren Adler?“ — „Überall!“ und bestieg ihn der Kaiser auf seine Hüfte und rief: „Den habe ich vergessen anzusehen, Majestät!“ — „Na, ich bitte mich aus, daß Abzeichen, die ich verleihe, auch getragen werden!“ Sprach's und ging weiter. — Die Zahlmeister haben zwischen den beiden Kaiserorden einen kleinen silbernen Adler angehängt, der aber oft „vergesen“ wird, um einträglicher anzusehen.

**X Ablehnung eines Fadelzuges seitens des Großherzogs von Hessen.** Der aus Anlaß der Geburt des Erbprinzen von Hessen für den 15. d. geplante Fadelzug, zu dem die Residenz Darmstadt 1600 Ml. bewilligte, hat der Großherzog im Hinblick auf die Vorkämpfer dankend abgelehnt, mit dem Hinweis, daß bei der rauhen Witterung leicht Gesundheitsfälle der Teilnehmer eintreten könnten. Gleichzeitig stellte der Großherzog anheim, den für den Fadelzug bewilligten Betrag für wohltätige Zwecke gelegentlich des bevorstehenden Weihnachtsfestes zu verwenden.

**Zur Explosion in Annen.** Die von der Staatsanwaltschaft über die Ursache der Koburger-Explosion angestellten Ermittlungen haben bisher keine bestimmten Anhaltspunkte dafür ergeben, ob ein Verschulden der Fabrikleitung oder ein verbrecherischer Anschlag vorliegt. Der Führer des Koburger, Dr. Noth, ist von dem Hochmural Staatsanwalt erwidert worden, eine Verurteilung der Angeklagten vorzunehmen und sich dann über seine Wahrnehmungen und chemischen Untersuchungen als Sachverständiger zu äußern.

**Ein verhungertes Angestellter.** Im Ersten Weltkrieg wurde eine Frau in einem kleinen Laden bei Hannover durch Hunger getötet. Die Leiche wurde erst am 21. Juni wegen Kleinodes aus dem Schwurgerichtssaal heraus verhaftet. Kaufmann Siemens leitete Monate lang die Nachforschungen, um nicht eine Verurteilung zu erleiden. Er wird schließlich entlassen, ist aber bereits zum Tode verurteilt.

**Von der deutschen Heringsfischerei.** Die deutsche Heringsfischerei ist in diesem Jahre besonders ertragreich gewesen. Bis zum 4. d. wurden 332 198 Kuntjes Herings gegen 231 480 Kuntjes bis zum gleichen Tage des Vorjahres gefangen. In diesem Gesamtjahr

sind die obdenburgischen Heringsfischerei-Gesellschaften in Brate und Kistlich mit 76944 Kuntjes beteiligt.

**Eine seltene Eisfischerei** wurde in Niedergorrgenthal (Böhmen) beobachtet. Über dem Bergplateau von Niedergorrgenthal erschien das Landschaftsbild von Niedergorrgenthal und des Ortes Biergebühlen, sowie der Schloßberg von Briz mit einigen Schächelanlagen der Bräuer Gegend in deutlicher Abbiegung. Die in unsern Himmelsstrichen höchst seltene Erscheinung wurde knapp vor Sonnenuntergang beobachtet.

**Mord aus Eifersucht.** Als Mörder des auf der Straße zwischen Asch und Selb in Böhmen tot aufgefundenen Maurers Müller wurde der Steinzeiger Malzer aus Waden in Bayern, ein kaum zwanzigjähriger Bursche, festgenommen. Er will den Mord aus Eifersucht vollführt haben. Dem Ermordeten wurde der Hals fast bis zur Wirbelsäule durchgeschnitten.

**Entschliche Tat eines Wahnsinnigen.** Die Ehefrau des Wädmeisters und Stadtverordneten Günther in Asch hat in einem Bahnhofsanlasse ihren neunjährigen Sohn erhängt und dann dreimal Selbstmordversuch verübt. Zweimal versuchte sie sich zu ertränken, wurde aber jedesmal gerettet. Dann durchschnitt sie sich die Pulsader der linken Hand. Die Frau, die erst kürzlich aus einer Kaiserlichen Irrenanstalt entlassen worden war, ist schwer verletzt. Ihren andern Kindern hatte die Frau Morphium eingegeben.

**Wie der Pariser Louvre jetzt bewacht wird.** Um den im Louvre in letzter Zeit mehrfach vorgekommenen Diebstählen ein für allemal ein Ende zu bereiten, hat der Direktor der Pariser Museen dieser Tage eine neue Verordnung erlassen. Danach werden alle die vielen Türen und Tore des Louvre geschlossen; es bleibt nur eine Tür offen, die zum Verkehr des Publikums dient. Die Wächter sollen sich ständig durch die Erde bewegen und sich, wenn irgend möglich, überhaupt nicht sehen. Namentlich aber sollen die Besucher sehr scharf bewacht werden und jede Person, die mit einem Paket den Louvre betritt oder verläßt, soll angehalten und untersucht werden. Diese letztere Bestimmung hat in Paris viel böses Blut gemacht.

**Dreiviertel Millionen Mark an Preisen für Luftschiffer sind in der jüngsten Zeit ausgegeben worden, und zwar besonders für Wettbewerbe mit Flugmaschinen.** Den Reigen der Preisurteilungen eröffnete eine Londoner Zeitung. Sie setzte 200 000 Ml. für einen Flug von London nach Manchester aus. Dann folgte der „Mast“ (eine Pariser Zeitung) mit einer Preisurteilung in Höhe von einer halben Million Frank für eine Wettfahrt von Flugmaschinen und Motorballons von Paris nach London. Lord Montagu offerierte für den weitesten Flug über 10 englische Meilen hinaus 10 000 Mark, der Brookland Automobil-Racing Klub für den ersten Flug um die Automobil-Rennbahn in Wehrbride 50 000 Ml. 20 000 Ml. erhält dem „Daily Graphic“ diejenige, der mit einem Passagier eine englische Meile zurücklegt. Schließlich sind noch 20 000 Mark und ein Ehrenpreis im Werte von 10 500 Mark für denjenigen ausgesetzt, der im Wettbewerb um den „Daily Mail“-Preis die längste Strecke zurücklegt.

**# Die Flugmaschine eines deutschen Erfinders.** Um den Preis von 270 000 Ml., den eine Londoner Zeitung ausgesetzt hat für den Luftschiffer, der in 24 Stunden mit einem Flugapparat von London nach Manchester fliegt, wird als deutscher Hauptbewerber der Luftschiffer Joseph Hofmann auftraten. Hofmanns Luftschiff hat bereits die Aufmerksamkeit des Kaisers erregt, und seine Bestrebungen werden aus der kaiserlichen Schatzkasse unterstützt. Selbstverständlich, äußerte er, „teile ich unbedingt den Standpunkt, daß die Eroberung der Atmosphäre nur durch eine Flugmaschine gemacht werden wird, welche ohne Hilfe eines Ballons oder Gasbehälters, durch eigene Kraft aufsteigt und schwerer ist als die Luft. Santos Dumonts frühere Experimente laufen zweifellos in der Richtung, in der der Erfolg erlangt werden

muß. Mein eigener Apparat ist nach dem Vorbild des Storchs konstruiert, denn der ist der stärkste Flieger...“ Hofmanns Apparat hatte bisher einen Dampfzylinder, der nunmehr durch einen Benzinmotor ersetzt werden soll.

**# 4500 Morde in fünf Jahren.** In Chicago hat der Richter Markins Kavanagh an seine Rechtskollegen eine Ansprache gehalten, die in Amerika großes Aufsehen erregt. Danach ist Amerika das Land, in dem die meisten Verbrechen verübt werden, und sein Rechtssystem ist das unheiligste und veraltetste der Welt. Vor allem weist Amerika die größte Zahl der Morde auf. In den letzten fünf Jahren sind in den Ver. Staaten 4500 Morde vollbracht worden. Kavanagh führt diese Tatsache auf die schlechte Handhabung der Gesetzgebung, und zum Teil auch darauf, daß die gegenwärtigen Gesetze nicht ausreichen. Heute sei es einem überführten Mörder, wenn er über genügend Geld und geschickte Advokaten verfügt, wohl möglich, die Vollstreckung des Urteils um Jahre hinauschieben zu lassen. Aus der Statistik ist nachzuweisen, daß im letzten Jahre, da in England und Wales 317 Mordtaten geschahen, in den Ver. Staaten deren 8760 vollbracht wurden.

**Absprung eines Luftschiffers.** Unter höchst sonderbaren Umständen spielte sich in Barcelona eine Luftschiffer-Tragödie ab. Dort stieg der Luftschiffer Elias Gallo in der Vorstadt Gracia auf. Dann versuchte er im Zentrum der Stadt niederzusteigen. Der Luftballon aber blieb plötzlich in den Telephonbrähnen hängen; die Gabel kippte um, und Gallo fiel von der Höhe eines fünfsten Stockwerks auf das Straßenpflaster hinab. Er wurde mit zerschmettertem Schädel angefahren und starb zwei Stunden später.

**Die Angst vor dem Gericht hat umläßt in der Stadt Wilmington im Staate Delaware in den Ver. Staaten eine traurige Folge gehabt.** Der Barbier P. Smith erhängte sich im Hofe seiner Schwiegermutter, weil ihm seine Frau davonlaufen war. Eine zufällig aus dem Fenster sehende Frau bemerzte sein Vorhaben und rief mehrere Männer, damit sie Smith abbinden sollten. Allein die um Hilfe Angegangenen wollten davon nichts wissen, weil sie befürchteten, dadurch das Gesetz zu übertreten und sich strafbar zu machen. Erst nach längerer Zeit hatte man einen Polizisten gefunden, der Smith abchnitt. Leider war er aber bereits eine Leiche. Das Gesetz im Staate Delaware verbietet nämlich, daß jemand, der sich erhängt hat, von einer Privatperson gerettet wird. Dieses Recht verleiht das merkwürdige Gesetz nur einer richterlichen Person oder einem Polizeibeamten.

### Gerichtshalle.

**Kassel.** In dem Prozeß gegen den Möbelhändler Meyer, der angeklagt ist, seine Tante ermordet und ihre Leiche in einem Koffer neun Monate lang in seiner Wohnung aufbewahrt zu haben, wird als nächster Zeuge der Kellerer Wagner vom Dampfer „Fisch Wischer“, mit dem der Angeklagte von Amerika nach Deutschland transportiert wurde, vernommen. Er gibt an, daß ihm der Angeklagte 20 000 Ml. geboten habe, wenn er ihm zur Täuschung verhelfen wolle. Der Angeklagte behauptet, es seien von ihm vierhundert Reden gewesen. — Verleumdung: Bei mir hat sich eine Frau gemeldet, Hermine Wudde, die die Vogel aus dem Zuge, an dem der Angeklagte nach Kassel gefahren ist, noch lebend gesehen hat. — Das Gericht beschließt, diese Frau zu laden. Sodann erstatte die Sachverständigen ihre Gutachten. Der Sachverständiger in Medizin, Dr. Koch-Franfurt a. M., der am 12. Mai 1906 die Leiche der Leiche der Vogel vernommen hat. Die Tote war in einem demotischen bedingten Zustande, daß nichts weiter zu erkennen war, als daß es sich um die Leiche eines Menschen handelte. Alter und Geschlecht zu bestimmen war unmöglich. Nur aus dem Umstande, daß die Leiche lange Haare trug, wurde geschlossen, daß es sich um eine Frau handelte. Die inneren Organe waren von kleinen Würmern zerfressen und in einer demotischen Verfassung, daß über irgend einen Zustand der Leiche ein Urteil nicht abgegeben werden konnte. Irigineweiche Verletzungen wurden nicht wahrgenommen. Damit soll nicht ausgesprochen sein, daß keine Verletzungen an der Leiche beobachtet worden; es waren

solche aber nicht mehr zu erkennen. Das einzig Auffällige war die ungewöhnliche Verlagerung der Zunge. Eine solche kommt vor allen Dingen beim Tode durch Strangulation vor. Der Angeklagte hat ja auch angegeben, daß die Vogel eines unnatürlichen Todes gestorben sei, wie er angibt durch Selbstmord. Darüber, ob die Vogel durch Selbstmord oder durch Mord ihr Leben verloren hat, kann der Sachverständige ein Urteil nicht abgeben. — Geh. Medizinrat Prof. Luschke: Nach der gesamten geistigen Verfassung der Vogel ist die Möglichkeit einer Selbsttötung nicht absolut ausgeschlossen; aber gegen eine solche Veranlagung spricht die bei ihr stark hervortretende Lebendigkeit und die Freude am Leben. — Veri.: Ist es nicht möglich, daß die Vogel aus dem Grunde, weil sie befürchtete, durch die Heirat des Meyer mit der Christiani von ihrem Liebhaber verlassen zu werden, sich das Leben nahm? — Sachverh.: Ich habe ja nicht nach den Beweggründen von dem Selbstmord zu suchen, sondern konstatiert nur, ob bei der Vogel irgendwelche besondere krankhafte Disposition zum Selbstmord vorhanden war.

**88 Kattbor.** Ein Zattermeister B. hatte gegen einen Lehrer G. Verhaftungsrecht, weil der Lehrer den Knaben des Knaben unbefugt geschäftigt habe. Ein Arzt hatte konstatiert, daß die Knaben des Knaben verschiedene Streifen anwies. Nach der Vernehmung des Knaben eines Tages auf der Straße besaß auf einer Wackelsteife, daß infolge dessen der Lehrer in seiner Mittagsruhe gestört wurde. Als der Lehrer dem Knaben das Wesen in der fraglichen Gegend untersagte, kehrte sich der Knabe nicht daran, sondern blieb lebhaft weiter und soll sogar dem Lehrer die Zunge gezeigt haben. Der Knabe, der früher in der Klasse des Lehrers G. gelehrt hatte, gab die richtige Zeit zu den Schülern einer andern Klasse und glaubte daher, daß der Lehrer G. ihm nicht mehr zu sagen habe. Am folgenden Tage erhielt dann der Knabe von dem Lehrer G. eine stachelige Tracht Bittel. Nachdem das Amtsgericht beschlossen hatte, gegen den Lehrer das Hauptverfahren wegen Körperverletzung zu eröffnen, erhob die Kgl. Regierung gegen den Lehrer den Konflikt, da der Lehrer keine Anwaltsbescheinigung nicht überschritten habe; ein Lehrer dürfe aus solche Kinder seiner Schule züchtigen, welche nicht in seiner Klasse seien. Der kranke Knabe habe wegen seiner Angelegenheit auf der Straße die Aufmerksamkeit wohl verdient. Das Oberverwaltungsgericht erachtete auch den Konflikt für begründet und stellte das gerichtliche Verfahren gegen den Lehrer ein. Nach Ansicht des Oberverwaltungsgerichts dürfe nur bei solchen Beamten das gerichtliche Verfahren eingeleitet werden, bei denen unzweifelhaft feststehe, daß sie sich einer Überschreitung der Anwaltsbescheinigung nicht schuldig gemacht haben. Der Lehrer durfte im Interesse der Schulzucht den Knaben nach Lage des Falls züchtigen; auch habe der Lehrer sein Züchtigungsrecht nicht überschritten.

**Schweidnitz.** Die Strafkammer verurteilte den zwölfjährigen Schulknaben Burel aus Frauenhain wegen vorräublicher Brandstiftung zu zwei Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte nur zwei Wochen beantragt. Burel hatte, als er mit andern Kindern auf dem Felde spielte, einen Strohdöbel angezündet.

### Buntes Allerlei.

**\* Das Gewicht der Gäste festzustellen,** war in den früheren Zeiten an den Höfen, besonders am kaiserlichen Hofe, gebräuchlich. Die regierenden Herren und Frauen, sowie ansehnliche Besucher, wurden auf der großen Waage im Zeughaus gewogen und man trug die Gewichte gewissenhaft in ein Tagebuch ein. Oft machte man sich den Spitz, die Gäste vor und nach dem Essen zu wiegen; da bemerkte man sehr genau, daß ein solcher Feinschmecker gar bedeutende Zunahmen an Gewicht erhalten konnte. So wog der Kron-Unterkanzler Lipsky vormittags 278, nachmittags 278 Pfund, der Kron-Schatzmeister Pomiatowsky vormittags 207, nachmittags 212 Pfund. Der König August von Polen selbst erreichte, als er 42 Jahre alt war, sein höchstes Gewicht, nämlich 260 Pfund. Dies war indessen nichts gegen den Kaiserlichen Friedrich von Brandenburg. An der Mündigkeit seines Bibles, das auf dem Schlosse zu Badach hing, hielt die Nachricht, daß er nach seinem Tode, er erfolgte den 26. April 1803, genötigt worden, und man gemessen habe, daß seine Leber 5, die Lunge 4, das Herz 1 1/2 Pfund gewogen habe. Sein Magen wog 6 Pfund in sich, und der ganze Körper wog über 4 Zentner.

ihm zwar nichts weniger als interessant, sie waren von einer rührenden Einfachheit in ihrem Wesen, aber sie tanzten so leicht, und die Unterhaltung mit ihnen war so bequem, da sie sich nur um das Alltägliche drehte. Und dann, er gestand es sich zwar nicht selbst, aber wir mühen es gesehen, schmeichelte es doch auch seiner Gierigkeit, sozusagen der Höhe der Gesellschaft in der kleinen Stadt zu sein; denn das war er, und er hätte taub und blind sein müssen, wenn er es nicht bemerkt hätte.

Die jungen Damen brachten ihm ganz unvorhergesehen ihre Quindigungen dar, scharenweis promienierte sie an seinen Fenstern vorüber, wenn sie wußten, daß er zu Hause war, von andern Dingen, anonymen Briefen, Blumen und dergleichen gar nicht zu reden. Und nicht nur die jungen Damen, nein, auch Väter und Mütter besuchten sich, ihm Aufmerksamkeit zu erweisen.

Seine Praxis vermehrte sich von Tag zu Tag; obgleich der Ort eigentlich ganz gesund war, so gab es doch merklich viel bleibliche und nervöse Damen in der Stadt, die sich von niemand anders als dem interessantesten jungen Doktor wollen kuren lassen.

Melitta und seinen Liebesträumen vergessen zu lernen. War diese Liebe doch emporgelüftet aus jenem beglückenden Element einer reichen Phantasie, die ihn zu eigen, und die hier in dieser alltäglichen Umgebung in keiner Weise angeregt wurde.

Vielleicht wäre das Vergessen noch leichter über ihn gekommen, wenn er Melitta in Glanz und Reichtum verlassen hätte. Es beunruhigte ihn doch ihr Schicksal dann und wann, wenn er dachte, wie sie vielleicht in Armut lebte, das vermählte Kind des Reichtums, so zart, so ungewohnt alles dessen, was wir des Lebens rauhere Seite nennen. Und es gab doch Stunden, wo ihr Bild wieder vor seine Seele trat, umgeben von all dem Zauber, der ihm einst so gefährlich erschienen.

Wenn der Mond scheint und man des Abends einsam durch die stillen Straßen der Stadt wandelt! Wer kennt sie nicht, solche Nachtbilder kleiner Städte? Diese Stille, diese Ruhe hier an Brunnen, und durch die Lindenbäume dort an der Straßenecke zittert der Nachwind leise, schauzig. Hier in einem Fenster erlischt ein Licht, dort geht ein aus. — Die dunklen hohen Giebelhäuser stehen da so stolz, so majestätisch, als könnte sie nichts erschauern, zerschanden, und nun gar der alte Turm, der jetzt langsam seine Stimme erhebt und mit zwölf langen feierlichen Glockenschlägen die Welterschalle verändernd. Wer jetzt noch auf der Straße weilt, dem wird bange vor seinem eigenen Schatten, der so lang, so gespensterhaft an den Häusern hinhinfährt.

Ein solcher Abend war es, Bergen schritt

durch die stillen Straßen seiner Wohnung zu, und das geheimnisvolle Wehen der Nacht, es rührte leise an längst verklungene Saiten seines Herzens. Noch zwar umschwebten ihn die Gestalten, die er seiden verlassen, der biedere Oberamtmann Herbst mit seinen beiden, ewig lächelnden schwarzangigen Töchtern, die liebe Frau Oberamtmann, die stets so mütterlich besorgt um ihn war, und der 50jährige Professor Wendel, der ewig jugendliche, der fortwährend Studentenlieder angestimmt bei der süßen Ananashölle.

Es war wieder so heiter, so gemächlich gewesen bei Oberamtmanns, und Laura, die älteste der liebreisenden Töchter, sie hatte ihm so schmachtende Blicke zugeworfen aus den brennend schwarzen Augen. Und nun doch die alten Träume und ein fernes, süßes Mädchenbild, so bleich, so traurig zu ihm aufschauend!

Immer flarer trat es vor seine Augen, es war ihm, als schleiche leicht und ehenhaft eine Gestalt neben ihm her, als hörte er die Schleppe des langen Reifledes rauschen, zart und lustig wie Mondenstrahlen wehte der lange weiße Schleier des faden Reifledchens.

Und ich will aber nicht vergessen sein, niemals! — tönte eine so bekannte weiche Stimme.

Der Mondschein, die nächtliche Stille, die Ananashölle, — murrelte er wie unzufrieden mit sich selbst und schloß jetzt mit einem trübsinnigen Ausdruck seine Hand, als sollten die Bilder und Träume ihn nicht begleiten in sein einsames Zimmer. Aber sie liegen sich nicht verbannen, sie erstanden wieder, als er jetzt die Lampe angezündet, sich's auf dem Sopha bequem gemacht

und einen Brief seiner Mutter las, den der Postbote in die verschlossene Tür geklemmt.

„Endlich kann ich Dir auch über Wendels einiges mitteilen.“ schrieb die Frau Professor, nachdem sie über ihr allseitiges Wohlbedenenden Bericht erstattet hatte; ihre Verhältnisse müßen doch sehr traurig sein, sie leben ganz zurückgezogen, Melitta hat seit längerer Zeit keine Bilder in Wasserfarben für einen Kunsthändler geliefert. Die Mädchen hatten davon gehört, auch daß die Bilder anfangs reichenden Absatz bei den Offizieren, die der jungen Dame einst gelübt, gefunden. Ich sende Dir eins dieser kleinen Bilder mit.“

Bergen las den Brief flüchtig zu Ende, dann löste er beflusamt das rosa Seidenpapier, in welches das Bild eingeschlagen war. Und dann ruhete sein Blick lange Zeit auf dem Strauß von wilden Rosen, von Melittas Hand gemalt. Eine der Blumen hing matt und wellt an dem feinen Stiel, und gerade dieser einen süßen Melitta besondern Fleiß gewidmet zu haben. Hatte sie irgend einen tieferen Gedanken damit verbunden? Sollte die welke Blume das Bild ihres armen, gekniffenen Lebens sein?

Wenn der größte Künstler es gemalt, hätte das Bild keinen tieferen Eindruck auf Bergen machen, keine eindruckreichere Sprache zu ihm reden und seine Phantasie nicht lebhafter anregen können! Was er schon auf dem einsamen Heimgang gedacht, geträumt, es spannte sich weiter und Melittas Bild trat klarer und deutlicher vor seine Seele.

60 (Fortsetzung folgt.)

**Verein Jouna.**  
Nächsten Dienstag abends 1/9 Uhr  
**Hauptversammlung**  
im Anker.

**Tagesordnung:**  
1) Rechenschaftsbericht;  
2) Renndahl;  
3) Aufnahme neuer Mitglieder;  
4) Stiftungsfest;  
5) Allgemeines.  
Um das Erscheinen aller Mitglieder ersucht  
d. V.

Deutscher  
**Reform-Verein „Rödertal“**  
Heute Sonnabend abends 1/9 Uhr  
**Hauptversammlung**  
im Gasthof zum deutschen Haus.  
Das Erscheinen aller Mitglieder wünscht  
d. V.

**Gasth. zum Anker.**  
Heute Sonnabend  
großes  
**Schlachtfest,**  
vorm. Wellfleisch, abends Schweineknochen,  
Bratwurst mit Sauerkraut und Klößen.  
**Sonntag**  
verschiedenen Stamm,  
sowie Kaffee mit Schlaghahne.  
Ergebnis ladet dazu ein  
G. A. Boden.

**Deutsches Haus.**  
Heute Sonnabend und morgen Sonntag  
großes  
**Rehessen.**  
Zum Anstich kommt  
ff. Böhmisches und Münchner Bürgerbräu.  
**Sonntag** Kaffee und Käseklößen.  
Ergebnis ladet dazu ein  
O. Haufe.

**Grüne Aue.**  
Morgen Sonntag  
fidele **Tanzmusik,**  
gespielt von der Hauskapelle in Kostüm.  
Freundlich ladet ein  
A. Richter.

**Gasthof z. goldenen Sonne.**  
Morgen Sonntag von nachm. 2 Uhr an  
großer  
**Gesellschafts-Boul,**  
wozu freundlichst einladet  
Rich. Gosse.

**Deutsche Bierhalle.**  
Heute Sonnabend  
**Schlachtfest.**  
**Sonntag**  
**Bratwurstschmaus.**  
Dazu ladet ergebnis ein  
Wilhelm Witzke.

**Gute Quelle.**  
Sonntag den 16. Dez.  
**Billardboulspiel,**  
wozu ergebnis einladet  
der Spielklub.  
**Stamm: ff. Hefenkloß.**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
F. Reinhardt.

Unansässige! Wählt einen Vertreter in  
den Gemeinderat, der sich an kein politisches  
Programm zu halten braucht, sondern frei  
und offen im Interesse der Gemeinde seiner  
Meinung Ausdruck geben kann.

**Gasthof zur Klinke.**  
Morgen Sonntag  
**Öffentliche Ballmusik,**  
wozu freundlichst einladet  
H. Veeg.

**Achtung!**  
Die für kommenden Sonntag geplante  
**Volkversammlung**  
im Schützenhause  
findet nicht statt.

**Unansässige Wähler, Arbeiter,**  
geht zur Gemeinderatswahl eure Stimme nur dem bisherigen Vertreter, dem Zigarren-  
arbeiter  
**Adolf Zichiedrich.**  
Dieser hat jederzeit, in jeder Hinsicht seine Pflicht mit der größten Umsicht und Ge-  
wissenhaftigkeit erfüllt. Eine von gewisser Seite aufgestellte Gegenkandidatur kann nur den  
Zweck haben, jede Kritik von unserer Seite, welche aber sehr oft am Plage ist, zu unter-  
binden. Arbeiter, sorgt dafür, daß der wohlüberlegte listige Plan nicht gelingt.  
Viele Wähler.

**Georg Busche,**  
**Buchbinderei und Papierhandlung, Bretnig**  
empfiehlt sein großes Lager in  
**Galanterie- u. Lederwaren,**  
als

**Photographie-, Poesie-, Ansichtspostkarten-Albums,**  
Portemonnaies, Tresiroes, Zigarren-Etuis, Visitenkartenläschchen, Schreib- und Schulmappen,  
**gestickte Hausseggen,**  
Sinnsprüche, Schreib- und Reihzeuge, Toiletten- und Handspiegel,  
**Staub-, Friseur-, Vorsteck- und Kinderkämme,**  
— Anlaufbecher, Näh-, Kravatten-, Handschuh-, Schmuck-, Ramm- und Postkartenkasten, —  
Briefkassetten,  
**Photographie-Rahmen in allen Größen,**  
Wandtafel und Laubsägeartikel, Fenstervorhänger, Kalender und Abreißkalender, verschiedene  
**Nippsachen, Lampenschirme, Christbaumschmuck,**  
Bilder- und Märchenbücher,  
**Geschäftsbücher in den gangbarsten Einiaturen,**  
**Gesangbücher,**  
vom einfachsten bis zum elegantesten Einband.

**Alle Backwaren:**  
Sultania, Rosinen, Corinthen, süße und bittere Mandeln,  
Citronat, gem. und Zompen-Zucker, 1<sup>te</sup> Weizen-Auszugsmehl,  
Vanillezucker, Gewürz- und Citronenöl, Backpulver u. s. w.  
empfiehlt zu besonders billigen Preisen in nur tadelloser Ware  
Theodor Horn.

**Weihnachtspostkarten,**  
große Auswahl,  
**Nähmaschinen,**  
Schaufel- und Fahrpferde,  
sehr billig.  
Warenversandhaus Ziegenbalg.

**Kinder-Schlitten,**  
mit und ohne Lehne,  
**Schlittschuhe,**  
in reicher Auswahl, empfiehlt billigst  
Bruno Kunath, Großhändler.

**Wohnhaus oder Bauplatz,**  
es. gutgehendes Geschäft, in Bretnig oder  
Umgebung gesucht. **Emil Götter,**  
Dresden-N., Breitestr. 17 II.

**Christbäume,**  
Fichten und Tannen, empfiehlt in großer  
Auswahl  
Bernhard Gause, Gutsbes.,  
Großhändler, Nordstr. 173.

**Spangenschuhe**  
in sehr großer Auswahl, als weiße Glas-,  
Lack-, rote, braune, Bogkalf usw., empfiehlt zu  
billigen Preisen **Max Böttich.**

**Lederpantoffeln**  
für Männer mit Absatz und Rindlederblatt,  
für Frauen in schwarz (Sandarbeit), braun,  
rot und Lack, sowie Samt- und Cordpantoffel  
mit Lederjohle, für Kinder in rot, braun und  
schwarz, ferner Cordpantoffel in allen Größen,  
empfiehlt **Max Böttich.**

**Puppen-  
Köpfe,  
Bälge,  
Strümpfe,  
Schuhe usw.**  
empfiehlt billig  
Warenversandhaus Ziegenbalg.

**Als Weihnachtsgeschenk**  
verkaufe ich, um das Lager etwas zu räumen,  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen  
**1500 Flaschen Wein,**  
alte gelagerte Weine, wie

Champagner,  
Portwein, verry fino old, 1/2 und 1/1 Flaschen,  
Portwein, old,  
Madeira,  
Saqr. Christi,  
Malaga, super fino old, 1/2 und 1/1 Flaschen,  
Taragona, Portwein,  
Portwein, Spanischer, 1/2 und 1/1 Flaschen,  
Samos, 1/2 und 1/1 Flaschen,  
Tolayer, Med. Ausbruch 1/4, 1/2 und 1/1 Fl.,  
Tolayer, Med. Tolayer, 1/4, 1/2 und 1/1 Fl.

**Rota-  
weine:** St. Julien,  
St. Hippolyte,  
Böhlauer,  
Affentaler usw.  
**Weiß-  
weine:** Marcobrunner,  
Deidesheimer,  
Laubenheimer,  
Pfälzer Weine usw.  
**Beeren-  
weine:** Stachelbeer-,  
Brombeer-,  
Erdbeer-,  
Johannisbeer-  
usw.

Ein jeder sollte von diesem günstigen An-  
gebot Gebrauch machen.  
Bretnig. **F. Gotth. Horn.**  
NB. Die Weine sind mitunter 15—20-  
jährig. **D. O.**

**Jetzt muss man**  
mit geringen handeln, weil viel Geld zu ver-  
dienen ist. Bollheringe, dickbuckelig und hart,  
Tonne, circa 1000 Stück, 40 Mark, halbe  
Tonne 20,50 Mark, 100 Stück zur Probe  
4,50 Mark, per Nachnahme.  
Paul Heldt, Rittweida.

**Damen**  
wenden sich in allen diese Angelegenheit bei  
Weißfuß, Störungen usw. vertrauensw. an Fr.  
M. Musignoff, Arzt, gepr. Masseuse, Braun-  
schweig (67) Comeniusstr. 7. Nachb. erb. Fr. B.  
in Schw. schreibt: Ihr Mittel wirkte schon 20 St.

**Liebhaber**  
eines zarten, reinen Gesichts mit rosigem  
jugendfrischen Aussehen, weicher, sammet-  
weicher Haut und blendend schönem Caimt  
gebrauchen nur die allein echte:  
**Stedenpferd-Billemlich-Seife**  
v. Bergmann & Co. Radebeul,  
mit Schutzmarke: Stedenpferd.  
a Stück 50 Pfg. bei:  
Theodor Horn und F. Gotth. Horn.

Empfehle mein großes Lager in  
**Linoleum,**  
**Läuferstoffen, Glanztischdecken,**  
von Stück und abgepaßt,  
**Sophadecken,**  
**Tischdecken u. ganze Gedecks**  
in Tuch und Rips  
in verschiedenen Sorten zu billigen Preisen.  
August Dröse,  
Sattlerstr.

**Unansässige Wähler!**  
Es wird gebeten, die ausscheidenden bis-  
herigen Vertreter der Unansässigen beider Klas-  
sen, denen das Wohl der Gemeinde am  
Herzen liegt, wieder in den Gemeinderat zu  
wählen. Mehrere überzeugte Wähler.

**Neujahrskarten**  
empfiehlt die diesige Buchdruckerei.  
Hierzu 3 Beilagen, sowie eine Extrabeilage.

**Grosse Weihnachts-Verkäufe.**

Alles, alles in bester, frischer Ware zu staunend billigen Preisen.  
**Spielwaren** in unendlich grosser Auswahl zu Preisen Dresdner Warenhäuser.

**Baumbehang**  
in Schokolade, Biskuit, Glas, Watte, Pfefferkuchen, Papier u. s. w.

**Wallnüsse,**

Äpfel, Haselnüsse, Feigen, Zitronen, Apfelsinen, Snackmandeln u. s. w.

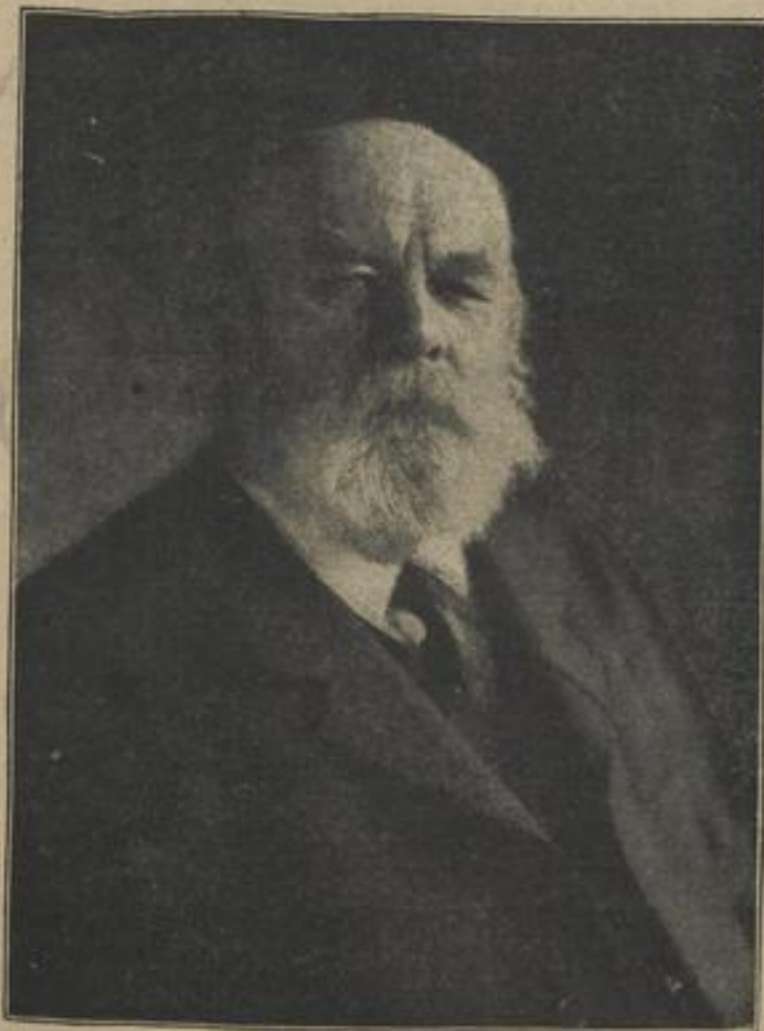
Warenversandhaus Ziegenbalg.



Sonntagsblatt für das deutsche Haus.

**Aus neuerer Zeit.**

Der Dichter Heinrich Seidel †. Seidel gehörte zu unseren geschättesten und begabtesten Humoristen und nimmt in der deutschen Literaturgeschichte einen Ehrenplatz neben Reuter, Klaus Groth und Wilhelm Rabe ein. Seine Erzählungen von Leberecht Hühndchen, dem innig Heiteren, dem das Leben ein einziger sonnenwarmer Sonntag ist, werden durch ihre Schlichtheit und Empfindungstiefe jedem unvergeßlich sein, der sie einmal gelesen hat. Seine „Vorstadtgeschichten“ und seine Gedichte, unter



Heinrich Seidel.

denen besonders „Die Musik der armen Leute“ allgemein bekannt geworden ist, stehen ihnen in nichts nach. Seidel war in seiner Boche Kleinmaler. Sein Humor ging nach innen; er mied die große Welt und beischied sich mit der kleinen stillen Welt des Herzens und der Seele. — Auf der Rousseau-Anfel im schönen Berliner Tiergarten hat nun auch der echt deutsche Opernkomponist Lortzing ein schönes Marmor-Standbild erhalten, welches wir unseren Lesern im Bilde vorführen.



Das vor kurzem enthüllte Lortzing-Denkmal zu Berlin.

Nach Afrika zur Kaiserlichen Schutztruppe wurde der Prinz Joachim Albrecht von Preußen, ein Sohn des verstorbenen Prinzen Albrecht, verlegt. Die englische Blätter verbreiten, soll der Prinz beabsichtigt haben, sich unstandesgemäß zu verheiraten.

Militärisches Begräbnis in Deutsch-Südwestafrika. Die Volksgeneration Namansdrift unseres südwestafrikanischen Schutzgebietes ist anlässlich der Reise des Obersten von Teimling viel genannt und auch in photographischen Aufnahmen wiedergegeben worden. Auch unter heutiges Bildchen führt dorthin und zeigt ein Schauspiel trauriger Art: das militärische Begräbnis stiller Krieger, die einer Dorerofugel oder dem mörderisch würgenden Typhus zum Opfer gefallen sind. Ernst ragen die Kreuze aus steinigem Boden auf, und ernst sind die Worte, die dem Andenken der Toten geweiht worden. Ein kurzes Gebet, der Gleichklang militärischer Schritte, und die Einsamkeit umfängt wieder den stillen Ort.

## Die Damen der Frau Herzogin.

(Schluß.) Erzählung von M. Lorenz. (Schluß.)

„Es werden wohl Fremde hier wohnen,“ meinte Ulrich, und versuchte, einen Einblick in den von hohen, weißen Mauern umgebenen Garten.

Diese hohen, hohen, weißen Mauern,“ seufzte die junge Frau, — es sieht so mißgünstig von den Leuten aus, daß sie einem nicht das kleinste Guckloch gönnen.“

„Na, weißt Du, Lieb,“ sagte er beschwichtigend, „ich glaube, Dir wärs auch nicht recht, wenn uns die Leute in Victor oder Prigershof plötzlich in die Gärten ließen und an unseren Rosen riechen, oder sie gar abreißen würden, — ich glaub', Du verbarrikadierst Dich schleunigt ebenso!“

Sie schob sich dicht an seine Seite: „Hast recht, — wie immer, — mein Uli!“

Wie sie so standen, trat aus der kleinen Pforte in der Mauer, pustend und sich mit dem Löffchentuche stöhnend zuckelnd, ein kleiner, dicker Mann, den großen Panamahut in der Hand, die Leinenlitwla geöffnet über dem eleganten Seidenhemde, sein glatter Kopf leuchtete wie eine polierte Kugelfugel. Er schritt eilig dem Dorfe unten zu.

„Sieht der nicht beinahe so aus, wie Josias Menke?“ meinte Mania.

„Hast Du 'ne Bantoste, kleine Frau!“ lachte Briger. Dann gingen sie durch die Olivenhaine nach ihrem Albergo zurück, in dem es zwar stark an Komfort mangelte, aber doch im ganzen saubere ansah, wie in den meisten ähnlichen italienischen Gasthöfen.

Der Camariere radebrechte ein etwas unmögliches Deutsch, das er in einem Tiroler Alpenhotel aufgelernt hatte, und Mania, die kein Italienisch konnte, versuchte von Giambattista, so hieß er, beim Brango herauszubekommen, wer wohl da oben am Borgo in der weißen Villa wohnte.

Nach einiger Anstrengung gelang es ihr, von dem „Ober“ zu erfahren, daß dort eine kranke Dame wohne, die zeitweilig geistesgestört sei. Sie sei noch ziemlich jung, und hätte Haare wie Silber, erklärte der Camariere weiter.

„Ach, die Arme! — Du, Uli, das war doch am Ende Menke?“

„Aber, Herz, Du bist hartnäckig, laß doch die Leute sein, wer sie wollen!“ sagte Briger, „komm, wir wollen noch ein bisschen an den Strand.“

„Ja, aber nachher schreib' ich an Deine Mutter,“ bestimmte Mania, „daß wir in acht Tagen kommen!“

Sie wanderten Arm in Arm zum blauen Meer hinunter. — Rotglühend lichte die untergehende Sonne die blauen Bogen, eine Farbeninsonie hervorzuheben, wie der Norden sie nicht kennt. Vom hellsten Morgenrot zum dunkelsten Violet prangte Meer und Land in den wunderbarsten Tinten. Sintergrissen schauten beide in die Farbenluft. — Gebirge, See, die

weißen Häuschen am Felsen, alles glänzte und glühte wie Gold und Juwelen.

„Solche Blut kennt unser Norden nicht, — stahlblau und bleigrau schimmert die Ostsee,“ sagte Ulrich, „hier gebären sich Flammen aus dem Schoße glühender Rosen!“

Mania hatte die Hände gefaltet und schaute mit trunkenen Blicken. Sie hatte sich auf ein altes, umgestülptes Boot gesetzt, das am Strande lag. Ulrich stand hinter ihr und weidete sich an ihrem Entzücken, das sich unverböhlt auf ihrem Gesichtchen spiegelte.

Er trat an ihre Seite und legte den Arm um sie: „Na, es ist schön hier, Geliebte!“

„So schön, um dauernd zu beglücken!“ antwortete sie laust, „so viel Gnade darf einem nicht immer werden!“

Plötzlich tönte hinter ihnen ein gellender Schrei: „Die Toten! Die Toten!“

Entsetzt wandten sie sich um. Da flog mit langen, schleppenden Gewändern eine Gestalt daher, gelöstes, silberblondes Haar umwehlt den kleinen Kopf, die mageren Hände streckte sie wie zum Grabe aus, zum Willkommen, und in den bloßen Augen schimmerte ein irrer Blick.

„Er ist's, — er ist's, — Adjutant Briger — Ulrich!“ schrie sie mit jener überreizt schrillen Stimme hochgradig nervenkranker Menschen.

Mania hatte sich instinktiv zwischen ihren Gatten und die Kranke geworfen. Ulrich prallte in jähem Entsetzen zurück. „Frau Stodirat Menke!“ klang es von seinen Lippen.

„Ich habe Dich umgebracht, Ulrich Briger,“ flüsterte Melitta, unheimlich vor sich hinstarrend, geheimnisvoll. „Sie haben es mir ja gesagt, daß Du gestorben bist. Graf Malte Verborn hat's gesagt, und die Galfter und alle, — und ich bin davon — davon — so — krank! — hol' mich doch nach — hol' mich, — mich, die Dich gemordet hat!“

„Sie sollten nicht so allein hier am Strande promenieren, Frau Menke,“ sagte ruhig und sie fest anblickend Ulrich von Briger, „Sie irren sich ja doch, — ich bin gottlob gesund und munter. Sie haben mich niemals gemordet, schöne Melitta!“

Die Unglückliche schüttelte den Kopf und sagte eindringlich: „Das muß ich Dir auch noch sagen, weil Du doch wiederkommen bist, mein Uli, — der übermütigen Marinka hab' ich's eingetrunkt, sie ist ja so dumm, die Herzogin, — die glaubt ja alles, und sie hat sie auch verbannt, — siehst Du, — nun steht unser Spiel gleich, — nur ich, — ich bin die reiche Frau Menke, — und sie — sie ist nichts!“

Sie siderte blöde vor sich hin. Mania sah erschüttert in diese verwüsteten Bäume.

Da eilten sie herbei aus dem weißen Hause am Felsen des Borgo di Noli, ihre Wächter und Wärter, Menke, — die Majorin. Ohne Brigers zu bemerken, bemächtigten sie sich der Kranken und führten die willenlos Folgende zurück in die Fesseln ihres goldenen Glanzes, zurück in die Finsternis ihres unnachteten Geistes.

Ulrich und Mania von Briger verließen tief erschüttert am anderen Morgen das schöne Noli.

„Heim, nur heim!“ darin gipfelten ihre Wünsche, zurück zur Arbeit und ins liebe Loch der Pflicht!“

Vom schönen Süden hatten sie einstweilen genug.

— Ende. —



Prinz Joachim Albrecht von Preußen.



Militärisches Begräbnis in Ramansdrift in Deutsch-Südwest-Afrika.

## Der Detektiv.

Don Leo v. Torn.

(Nachdruck verboten.)

Auf dem Bureau des — na sagen wir: so und joviellen Polizeireviere war der Teufel los.

Hauptmann von Kerisch hatte — noch aus der schönen Zeit her, da ihm der rote Stragen mit den zwei Gardelilien geschmückt — ohnehin einen etwas kurzen und scharfen Lou, der zur größeren Hälfte seinen Weg durch die Nase nahm und immer so klang wie „Prrrrrment“ oder „Prrrräsentiertag Ewäääärr“. Dabei sah er aus, als wenn er niesen wollte. Heute dröhnte sein Organ wie die führende Posanne von Jericho. Seine Kente standen beim Rapport wie festgewurzelt. Keiner wagte, auch nur Pips zu sagen — ganz abgesehen davon, daß ein wohlgezogener Schutzmann im Dienst überhaupt nicht Pips sagt. Wenigstens nicht einem Vorgesetzten gegenüber.

„Wer ah — in drei Teufels Namen hatte denn Wache gestern auf dem Lindenplatz?“

„Zu Befehl, Herr Hauptmann — ich,“ meldete sich der Schutzmann Müller IV (Nr. 8642), indem er zwei Schritte vortrat. Er war erst zwei Monate bei den „Blauen“ und sollte sich in dem ungeliebten und beschwerlichen Revier die Sporen verdienen.

„Und Sie haben nichts bemerkt?“ hauchte ihn der Vorgesetzte an.

„Nichts, Herr Hauptmann.“

„Das verzieht ich nicht — hören Sie mal! Ein Mensch mit solch 'nem Affen, wie ihn der Ausgeraubte hatte, bewegt sich doch nicht wie 'n frischgeblühter Hühner! Wenn Sie den instruktionsmäßigen Rundgang gemacht hätten, müßten Sie ihn unbedingt bemerken und im Auge behalten. Aber — ber trat er dicht an den Schutzmann und machte wütende Versuche, ihm einen von den knappen Knöpfen abzdrehen — Sie haben eben, wie der Schweizerkäse, die Augen immer da, wo nichts ist! Wird nicht viel mit Ihrer Karriere bei uns, mein Lieber! Portier werden, Bismarck oder so was! Mal 'n Radfahrer aufschreiben, kann jeder Gannepampel. Lieber dafür sorgen, daß das Revier nicht in Verfall kommt durch so 'nen verfluchten Kerl von Weichenhöderer. Drei Nächte hintereinander! 'n Skandal ist's! Verstanden?“

„Zu Befehl, Herr Hauptmann.“

Müller IV trat stramm zurück. Keuchend ruhig — immerlich ein Vulkan. Er wußte, daß der Vorgesetzte schon seit drei Wochen eine kleine „Pflanzerie“ auf ihn hatte. De Impulung auf das „Radfahrer aufschreiben“ war nicht ohne gewissen Bezug. Er hatte sich nämlich einmal den Bierseifer geleistet, den Herrn Hauptmann in höchstgehöriger Person zu Tisch zu bringen, als dieser abends in schneidigem Zivil, aber ohne Katerne, an ihm vorbeigezogen war. Der Herr Hauptmann hatte zwar den üblichen Taler erlegt und den strammen Hüter des Gesetzes unter süß-saurem Lächeln für seinen Eifer und für seine Achtbarkeit auch noch belobt — aber ein Stachel war doch zurückgeblieben. Hier und da bekam ihn Müller IV an irgend einer empfindlichen Stelle zu spüren.

Hauptmann von Kerisch beendete die Dienstanzweisung für den Tag und wollte eben — nachdem er noch zwei besonders scharfe Leute für den Wachtdienst auf dem Lindenplatz ausgewählt — die Mannschaft entlassen, als der Revierschreiber Strupat seine rote Nase vom Pult erhob, sich dienstlich meldete und — mit einem überlegenen Blick auf die Schutzleute — sich anbeifällig machte, die Hedderer noch heute abend ohne weiteres abzufangen.

Wachtmeister Strupat war wegen seiner, quartaltier unbedinglichen Vorliebe für geistige Genüsse vom Stragen- und überhaupt vom Außendienst dispensiert. Auch im übrigen ein unsympathischer Kerl und gefährlicher Zeitgenosse, der die feuchte Nummer in seiner Conduite durch Schweidwedeln, ja selbst durch gelegentliche Angebereien weitzumachen suchte. Während der Mahregelung seines Kameraden Müller, der er mit behaglichem Schmünzeln gelauscht, war ihm ein erleuchteter Gedanke gekommen.

„Reden Sie keinen Unsinn, Strupat!“ vollterte der Hauptmann ihn an. „Wie wollten Sie das anstellen?“

„Wenn der Herr Hauptmann mir alles Nähere überlassen wollten, bin ich meiner Sache sicher. Nur —“

„Na — nur?“ forschte der Chef, in dem die Hoffnung auf Rettung der Revierschere das begründete Mißtrauen gegen den rotnasigen Schreiber niederzang.

„Nur mühten für diese Nacht der Posten und die Ronde eingezogen werden,“ forderte Strupat siegesicher.

„Also meinethwegen,“ entschied der Chef nach einigem Zaudern. „Und wenn Ihnen der Fang gelingt, werde ich eine Gratifikation von zwanzig Mark für Sie beantragen. Segen. Und Sie — abtreten. Danke.“

Der Lindenplatz — eine der entlegensten „Lungen“ der Residenz — lag in nächtlichem Dunkel.

Eine schauüle Augustnacht.

In dem Laubwerk der noch ziemlich jugendlichen Bäume regte sich keins der verstaubten Mätter. Bis gegen ein Uhr, wo die kleine Destille drüben an der Ecke noch geöffnet, und Gesang, streitende Stimmen, das Geklapper von Billardbällen und Boulelegeln bis auf den nächtlichen Platz gedrungen war, hatte auch dieser noch einiges Leben gehabt. Hier und da ein Trunkener, der die Kießbestreuten Wege entlang torfelte und in bößigem Selbstgespräch an einem der Bäume lehnte. Ein Kichern und Flüstern auf einer besonders versteckten Bank, oder ein Paar, das engumschlungen seine Liebe spazieren führte.

Als aber die Kneipe nicht mehr ihr mattes Licht auf den Fahrweg warf, stark auch der Platz aus — bis auf einen verummanten, hörbar schnarchenden Menschen, der auf einer Bank bei Mutter Grün Logis genommen hatte.

Wachtmeister Strupat wars — in einem Indianerzivil, in dem ihn kein bester Freund, wenn er einen solchen heißen, nicht wiedererkannt hätte. Er hatte die Hände auf den Stoc und das Gesicht mit der rotblauen Nase auf die Hände gestützt und schnardte mit einer Ausdauer und einer Natürlichkeit, die selbst dem schneidigsten Gomer einleuchten mußte.

Er wollte die Hallunken schon kriegen — so ein infames Paß — rrrrrr — Kleingeld — — die Schamleute sind schlappsterle — wassen nicht auf — rrrrrr — und nicht 'n bißchen schlau — — aber rrrrrr — man wird's ihnen schon zeigen — — die zwanzig Em rrrrrr — die waren sicher — absolut sicher — — guterrrrrrrrrr — und Mutter wurde nie gelogt von den zwanzig Em — rrrrrr — i bewahre — — für eine Em gab's schon — — rrrrrrrr — sieben Glas Bier — für zehn gab's sieb — — hf — — siebzig Glas und fürrrrr — für zwanzig — — siebenhundert — — rrrrrrrr — oder tausend oder — — — — herrrrrr — — rrrrrrrr — her — r — r — rrrrrr —

An andern Morgen wandte sich Hauptmann von Kerisch zuerst an seinen Sekretarius.

„Na Strupat —?“

„Zu Befehl, Herr Hauptmann,“ meldete dieser — stark verlegen und den Chef aus ganz kleinen veräurlosten Augen verlegen anblinzend: „Die — — die Schweinehunde waren gestern nicht zur Stelle.“

„So. Wertwürdig.“

Der Hauptmann legte Mütze und Säbel ab und nahm die weiteren dienstlichen Meldungen entgegen.

„Was haben Sie?“ wandte er sich schließlich an Müller IV. „Zwei Arrestanten, Herr Hauptmann, welche in der verflochtenen Nacht auf dem Lindenplatz einen Betrunknen ausgeraubt haben.“

Der Reviervorstand schaute überrascht auf und machte wieder sein Gesicht, als wenn er niesen wollte.

„Baaaas — in drei Teufels Namen!“

„Zwei Arrestanten, zu Befehl, Herr Hauptmann. Hier die geraubten Gegenstände. Eine silberne Taschenuhr mit Lederfelle — ein Portemonnaie mit acht Pfennigen Inhalt und ein Taschenschlüssel.“

Strupats rölllich schimmernder Giebel senkte sich immer tiefer in die Affen — so daß der vernichtende Blick des Chefs nur seinen Kopf traf, auf dem die Haare sich merklich sträubten.

Blötzlich aber brach der Hauptmann, der flüchtig in dem Taschenschlüssel geblättert hatte, in ein schallendes Gelächter aus, das auch die verhaltene Heiterkeit der längst unterrichteten Schutzleute auslöste.

Ein ganz unheiliger Chorus erfüllte den sonst so ernten Dienstraum.

Nachdem der Chef sich einigermaßen erholt, wuschte er sich die feuchten Augen und gebot dann mit einem Blick Ruhe.

„Hier, mein Lieber,“ wandte er sich an Strupat, der einen mittelbigen Erdpalt von mindestens zehn Klafter Tiefe herbeisetzte, „die Uhr und das Portemonnaie gehören wohl auch Ihnen — das Taschenschlüssel jedenfalls.“

Er legte es aufgeschlagen vor ihn hin — und gerade da aufgeschlagen, wo einer der Herren Spießbuben mit ungelassenen Augen bemerkt hatte: „Wachtmeister Strupat ist ein Duffel.“

## Abendglocken.

Die Glocken hab' ich lieb,  
Ein teures Angedenken,  
Das von der Mutter blieb,  
Den Blick empor zu lenken.  
Die Glocken hab' ich lieb.

Die Glocken hör' ich gern.  
Wenn Sonntags sie erklingen  
So hell von nah und fern,  
Dann ist sie hingegangen,  
Zu beten vor dem Herrn.

Dann glühte lieb und lind  
Verklärung auf den Wangen,  
Die nun erblichen sind;  
Dann ist sie hingegangen,  
Zu beten für ihr Kind.

O heil'ge Opferglut!  
Von ihrem Blick behütet,  
Wie war ich fromm und gut!  
Wie hat der Sturm gewüthet,  
Seit sie im Grabe ruht!

Ich bin so gar allein!  
Auf fernem Hügeln funkelt  
Der letzte Abendschein.  
Die Tiefe schweigt und dunkelt,  
Es bricht die Nacht herein.

## Zur Belehrung und Unterhaltung

### Gemeinnütziges.

**Wies was man im November in Feld und Garten versäumt hat, kann man unter Umständen noch jetzt im eigentlichen Schneemonat nachholen.** Denn auch der bringt manchen Sonnenschein und nicht selten offenen Boden. Da blühe man vor allem seine Bäume. Stehen sie im Grasland, im Rasen, den man schonen will, so mache man unter dem Kranz des Baumes vermittelst des Erdbohrers Löcher in denselben, 10–20 ringsum, je nach der Größe des Baumes, immer so 20 bis 30 Zentimeter von einander entfernt, schütte eine Hand voll Holz- asche in das Loch, dann die Fausche oder Patzine, und bedede das Loch wieder mit der ausgefrosteten Erde. Kein Mensch sieht im Sommer die Löcher mehr.

**Ueberwinterung unserer Palmen** ist sehr leicht, denn diese Pflanzen, welche im Sommer die grellste Sonne und zugleich, wie die übrigen Gemächse, reichlich Wasser und feuchte Luft verlangen, wollen im Winter nur einen hellen, trockenen Platz und Ruhe. Lagert sich auch ein wenig Staub auf die safttrockenen oder nadelbesetzten Körper, so schadet ihnen dies nicht und ist ihnen viel lieber als die Berührung mit einem feuchten Schwamm.

**Im Eichenmöbel zu reinigen,** reibt man sie zuerst mit einem wollenen Lappen, welcher mit lauwarmem Bier befeuchtet wurde, ab. Alsdann kocht man ein Stück Wachs von der Größe eines Hüfters und ein halb so großes Stück Zucker in zwei Tassen Bier, läßt die Masse ein wenig abkühlen und bestreicht die Möbel damit. Wenn sie trocken sind, poliert man mit einem wollenen Lappen blank. Gebrigte Möbel reibt man vierteljährlich mit einem wollenen, in etwas Wachs getränkten Lappen kräftig ab.

### Pfadstich.

36	85	92	36	85	92
36	85	92	36	85	92
36	85	92	36	85	92
36	85	92	36	85	92
36	85	92	36	85	92
36	85	92	36	85	92

#### 1. Reihweise Aufgabe.

Von den 36 Zahlen dieses Quadrats streiche man a) 11 Zahlen, so daß die Summe der übrigbleibenden 25 Zahlen gleich dem Geburtsjahr Vorjährlings (1893) ist; dann streiche man b) von den 36 Zahlen 12, so daß die Summe der übrigbleibenden 24 Zahlen gleich dem Todesjahr (1851) dieses Komponisten ist. Von jeder der drei Zahlen 36, 85 und 92 muß immer

wenigstens eine gestrichen werden und jedesmal mindestens eine stehen bleiben.

#### 2. Rätsel.

Ein Schnelligkeit kommt selbst der Bliz,  
Der Lichtstrahl mir nicht gleich;  
Ich bring durch jeden Spalt und Rig,  
Als unsichtbares Reich,  
Ich drücke Dich mit Zentnerlast,  
Viel tiefer als das Meer;  
Bald bin ich ein willkommenes Gast,  
Bald mach ichs Herz Dir schwer.

**Lösung der Aufgaben in voriger Nummer:**

1. Redaktionen erwidert einen Mann von Kopf,
2. Weibchen.

### Zustiges.



#### Auf dem Balle.

„Aber ich rede so viel, Herr Assessor, — nicht wahr, Sie werden denken: die schmeißt einen schönen Kohl zusammen!“  
„Aber meine Gnädige, das könnte doch nur Blumenkohl sein!“

#### Falsche Auffassung.

„Nein,“ sagt die junge Frau Käthe in ihrer neuen Wohnung, der Kaserne gegenüber, ärgerlich. „da kann man ja nicht an's Fenster treten, ohne daß drüben ein Duzend Köpfe herausfahren!“

Ein benachbartes Mädchen: „Ach, da sollten gnädige Frau erst mal sehen, wenn ich komme!“

#### Sicheres Zeichen.

A.: . . . Sie exportieren auch nach den Sandwichsinseln?  
Ist denn das Volk dort schon kultiviert?  
B.: „Und viel Einer hat sogar schon Konfurs gemacht!“



Sonnabend den 15. Dezember 1906.

Druck und Verlag von A. Schurig, Dretnig.

## Als passende Weihnachts-Geschenke

empfehle

**Nähmaschinen** aller Arten von 45 M. an aufwärts, **Kinder-Nähmaschinen**, **Nähmaschinen-Fusskissen** (verhindert das Erkälten der Füße), **Schalldämpfer** (zum Schönen der Teppiche, bewirkt einen leisen Gang und festen Stand der Maschine), zum billigen Preise von 70 und 80 Pf., **Dampf-Waschmaschinen** (System Krauss), mit Prospekten und Probewaschen siehe gern zu Diensten, **Wringmaschinen** von 12 M. an aufwärts, **Sprechmaschinen**, **Bade-, Zimmer-, Fenster- und Garten-Thermometer**, vom einfachsten bis zum besten, **elektrische Taschenlampen** von 90 Pf. an, **Leuchstäbe**, **Ersatzbatterien**, **Scherzartikel**, **Zigarrenanzünder**, **elektrische Uhrständer** und **Hand-Leuchter**, **Ohrschützer** (D. R. P.), über den Kopf und von hinten zu tragen, gute **Federung**, **Fahrräder**, **Fahrrad-Laternen**, **Lucksäcke**, **Satteldecken**, **Glocken**, **Gamaschen** und alle anderen Radspartartikel.

Alle in mein Fach einschlagenden Reparaturen werden von mir selbst nach langjähriger, praktischer Erfahrung in eigener Werkstätte ausgeführt.

**Georg Horn, Mechaniker.**

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

## Sophas und Matratzen,

selbstgefertigte Schulranzen, Reiselocker, Damentaschen und Geldtaschen, Zigarren-Studio, Herren- und Damen-Portemonnaies, Damen Gürtel, selbstgefertigte Biege Fell Pferde, ferner große Auswahl in **Rohrstützen** jeder Art.

Auch empfehle ich mich zur **Ausführung von Polsterarbeiten** ausser dem Hause.

Bei Bedarf bitte um gütige Berücksichtigung.

**Reelle Bedienung!**

**Billigste Preise!**

**Aug. Dröse,**  
Sattler und Tapezierer.

## Vineta, Pfd. 80 Pfg.,

ist bester Butterersatz für reine Naturbutter.

Warenversandhaus Ziegenbalg.

Zum bevorstehenden

## Weihnachtsfeste

empfehle mein reichhaltiges Lager in

**Wand-, Tisch- und Hänge-Lampen,**

Aluminium, emailliertes und eisernes Kochgeschirr.

**Glas-, Porzellan- und Steingut-Waren**

zu billigsten Preisen einer geneigten Beachtung.

Reizende Neuheiten in **Christbaumschmuck.**

**Bernhard Schurig, Klempner,**

Großröhrsdorf, Oberdorf.

Zur jetzigen Saison

bringe mein reichsortiertes

## Schuhwaren-Lager

in Erinnerung und empfehle

**für Herren** Vogelfuß zum Schnüren mit und ohne warmem Futter, **Zugstiefel** in Vogelfuß, Kalo, Rößpiegel- und Kindleder, ferner **Filzstiefel** mit hohem harten Lederbesatz und Lederboden.

**für Damen und Kinder** hohe Knopf- und Schnürstiefel mit und ohne warmem Futter in verschiedenen Lederarten, **Luchshuhe** zum Schnüren, warmgefütterte **Lederhauschuhe** usw. in nur bester Qualität.

**Reelle Bedienung!**

Bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

**Billigste Preise!**

Hochachtungsvoll **Max Bittlich.**

## Haus

mit Obstgarten in Bretznig, im ganzen oder geteilt, ist sofort ev. auch später zu verpachten. Auch ist dieses Hausgrundstück preiswert mit wenig Anzahlung zu verkaufen. Näheres durch **Bruno Löwe**, Großröhrsdorf.

**Geld** Darlehne an Person, jed. Stand, auf Lebensverfich. Feuerverfich, Schuldfich., Wechsel, Bürgfich., Raut. zu 4, 5 u. 6 Proz., auch in fl. Raten rückzahlbar. Man adressiere genau: **Johann Sobotta & Co.**, Laurahütte 0-5 (Rückporto.)



Mk. 25.—  
nur kostet die hier abgebildete Sprechmaschine „Tipp“ in tadelloser Ausführung mit Tonarm und Konzert-Schalldose. Außerdem geben wir zu jeder Sprechmaschine, die bei uns gekauft wird, vollständig gratis 10 Stück Platten.  
Verlangen Sie gratis Katalog  
**Hermann Pohlenz, G. m. b. H.**  
Magdeburg.

647

## Wer will?

gesund werden und es bleiben, der fehe nach, ob sein Urin klar und hell ist! Ist er trübe und setzt ab, so ist seine genaue chemische

### Untersuchung

unbedingt nötig! Auch mer Schmerzen beim Wasserlassen im Kreuz, Magen, Brust und Unterleib verspürt, sende sofort sein erstes Morgenwasser an Chemiker **R. Otto Lindner, Dresden-A.**, Fürstenastraße 47, vereid. u. approb. z. selbstst. Betrieb ein. Kpolfische.

Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle mein reichhaltiges Lager in

## Emaile- u. Eisenwaren,

Lampen, Spiegeln,  
Glas-, Porzellan-, Steingut- und Holzwaren,  
AluminiumKochgeschirr, Sollinger Stahlwaren,  
Bring-, Fleischhack- und Messerpugmaschinen,  
Geflügelscheren, kupferne und vernickelte Wärmflaschen,  
Schreibzeuge, Rauchservices, Stammseidel,

Spiritus-Plättglocken, Messing-, Nickel- und Kinder-Plättglocken,  
Dezimal-, Tafel- und Küchenwagen, Schirm-, Wasch-, Blumen- und Christbaumständer usw.  
Um gütigen Zuspruch bittet

**Bruno Kunath, Grossröhrsdorf.**

## Total-Ausverkauf

wegen

## Aufgabe des Geschäfts.

Sämtliche Waren werden von jetzt ab 20—25% billiger verkauft.

Hochachtungsvoll

**Reinhard Großer, Großröhrsdorf.**

Empfehle hiermit mein reichhaltiges Lager aller Arten

## Sattler-, Korb- und Spielwaren,

Schaukelpferde und Puppenwagen,

sowie alle Bestandteile zum Anfertigen von Puppen, gekleidete usw., in allen Größen zu anerkannt billigen Preisen in größter Auswahl.

**F. A. Bienert, Sattlermstr.**

NB. Alle in mein Fach einschlagende Reparaturen werden pünktlich besorgt. D. D.

## Dampfwaschmaschinen,

System Krauss, die besten der Welt, mit neuesten Vorteilen empfiehlt zu soliden Preisen **Georg Horn, Mechaniker.**

Geehrten Interessenten steht meine Waschmaschine zur gefälligen Benutzung. D. D.

## Termometer

empfehle von 30 Pfg. an, **Georg Horn, Mechaniker.**

Für die letzten Ehrungen beim Begräbnisse unseres lieben Bruders

### Friedrich Wilhelm Thomas

drängt es uns, seinem ehrenwerten Arbeitgeber, seinen Mitarbeitern und denen, die ihm das letzte Geleit zur Stätte des Friedens gaben, herzlich zu danken.

Bretznig, den 12. Dez. 1906.

Die trauernden Hinterlassenen.

Kirchennachrichten für Bretznig.  
Sonntag den 3. Advent: 9 Uhr Predigt-gottesdienst. Text: Lukas 3, 15—17.

11 Uhr: Kindergottesdienst. Die Helferinnen wollen sich Sonnabend abends 1/28 Uhr bei mir zur Vorbereitung einfinden.

Nachmittags 5 Uhr: Abendmahlsgottesdienst. Gest. auf: Emil Erwin, Sohn der lebigen Schürjennäherin Lina Hulda Jenker.

Gest. ob: Pauline Analie Gesler, Rentnerin, 58 Jahre, 5 Monate, 23 Tage alt. — Adolf Kurt Seifert, Sohn des Fabrikarbeiters Bernhard Robert Seifert, 5 Monate, 24 Tage alt.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.

Geburten: Kurt Richard Walter, S. des

Maschinist Paul Emil Richard Preuß 139e.

— Elsa Gertrud, T. des Uhrmachers Martin

Max Schurig 314c. — Max Friedrich Hans,

S. des Poliers Paul Friedrich Hermann

Bolkert 260g. — Minna Ida, T. des Fabrik-

arbeiters Paul Richard Springer 125h. —

Außerdem ein uneheliches Mädchen.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Julius Franz

Emil Wolf in Bretznig mit Emma Ida

Schreiber 63g. — Eisenreher Paul Otto

Hoben in Dresden mit Anna Martha Ritche

19. — Glasfabrikarbeiter Johann Gailao

Paul Heinrich in Radeberg mit Flora Linda

Schäfer 125m.

Sterbefälle: Emil Max Arthur, S. des

Tischlers Franz Emil Neubauer 77d, 2 J.

9 M. 26 T. alt. — Erna Rätche, T. des

Bandfabrikant Alwin Arthur Kaufsch 284b,

2 M. 24 T. alt. — Johannes Georg, S.

b. Stationsassistent August Hermann Schramm

255c, 6 J. 7 M. 23 T. alt.

# Tränkner's Möbelhaus, Dresden-N.,

Görlitzerstrasse 21/23

15 Minuten vom Neustädter Bahnhof. \* \* \* \* \*  
Elektr. Bahn: Hauptbahnhof, Georgplatz, Hechtstr.



**Elegante Polstergarnituren** in Plüsch, Seide, Gobelin etc. in aparten Mustern von **130,—** Mk. an.  
Garantie für solideste Polsterung.

**Complete Salon-Einrichtungen** in echt Mahagoni, hell Nussbaum etc. in **reicher Auswahl.**

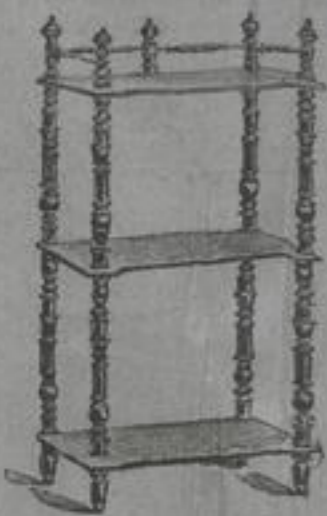


**Rollen-Divan** mit Moquettbezug von **75,—** Mk. an.

**Salon-Ständer** in grossartigster Auswahl.

**Sofa-Umbauten** in echt Nussbaum und Eiche, mit und ohne Spiegelglas von **48,—** Mk. an.

**Compl. Schlafzimmer-Einrichtungen** in Satin, Eiche, Nussbaum u. Imitation in modernen Formen v. **163,—** M. an



**Chaiselongue**, solid gepolstert, **28,—** Mk.

**Versandt und Verpackung frei.**



**52 Sofas** mit Moquett, Kameeltaschen oder Plüschbezug von **60,—** Mk. an. Einfachere **45,—** Mk.  
Für solide Polsterung jede Garantie.

**Bücher-Etagèren** in Nussbaum und Imitation von **8,—** Mk. an.

**Küchen-Möbel** in Auswahl und Schönheit der Formen unerreicht. \* \* \* \* \*



**Moderne Serviertische** in hervorragender Auswahl von **9,—** Mk. an.



**Rauchtische** von **3,75** Mark an.



**Klaviersessel** mit Leder und Stahlspindel **13,—** Mark.



**Schreib-Stühle** von **12,—** Mk. an.



**Bauertische** in reichster Auswahl von **3,—** Mk. an.



**Nähtische** in echt Nussb., Eiche und Imitation von **10,—** Mk. an.



**Salonsäulen** von **3,50** Mk. an.

**Tränkner's Möbelhaus, Dresden-N., Görlitzerstr. 21/23.**

15 Minuten vom Neustädter Bahnhof. — Elektr. Bahn: Hauptbahnhof, Georgplatz, Hechtstrasse.

# Grosser Weihnachts-Verkauf.

Um meine grossen Läger vor der Inventur etwas zu räumen, verkaufe ich bis zum Fest sämtliche Sachen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Sonntag, den 16. Dezember und Sonntag, den 23. Dezember von 11 Uhr an geöffnet.



**36 Bufetts**

in echt Nussbaum und Eiche —  
prachtvolle, moderne Muster, beste Arbeit  
von 100, — Mk. an.



**41 Schreibtische**

mit Aktenzügen, moderne Ver-  
glasung,  
von 80, — Mk. an.  
Einfachere 68, — Mk.

Damenschreibtische.  
Näh schreibtische.



**Bücherschränke, 2türig,**  
mit Blei- und Messingver-  
glasung,  
von 55, — Mk. an.



**Stuhl**  
mit pa. Rindleder  
15, — Mk.



**Auszugtisch m. Steg,**  
echt Nussbaum, 40, — Mk.  
Einfach. Auszugtische  
22, — Mk.



**Dipl. Schreibtische,**  
Nussbaum, Eiche u. Imitation,  
von 50, — Mk. an.



**Gold-Salonstuhl**  
15, — Mk.  
Reizende Neuheiten in  
Gondeln.



**72 Vertikos,**

in echt Nussbaum und Imitation, neue Fassons,  
von 32, — Mk. an.



**Säulen-  
Trumeau**  
echt  
Nussbaum  
fourn. mit  
geschliff.  
Glas  
30, — Mk.



**Kommoden von 15, — Mk. an.**

**95 Trumeaus,**

mit geschliffenem Glas,  
in modernsten Formen,  
von 32, — Mk. an.

**Korridor - Garderoben,**  
mit fac. Spiegel, echt Eiche,  
22, — Mk.



**Mod. Auszugtische mit 2 Zügen,**  
Stegverbindung, echt Nussbaum, Eiche und Imitation  
von 40, — Mk. an.



**ff. Salontisch**  
20, — Mk.



**Waschtische**  
mit Marmor-Aufsatz  
von 27, — Mk. an.

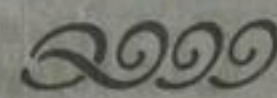


**Paneelbretter**

in Nussb., Eiche u. Imitation in jeder Preislage

Versandt und Ver-  
packung frei.

**Tränkner's Möbelhaus,**



Dresden-N., Görlitzer Strasse 21/23. 15 Minuten vom Neustädter Bahnhof.  
Elektrische Bahn: Hauptbahnhof, Georgplatz, Hechtstr.

Druck von Max Mauersberger, Radeberg

# 1. Beilage zu Nr. 100 des Allgemeinen Anzeigers.

Sonnabend den 15. Dezember 1906.

Druck und Verlag von A. Schurig, Bretzig.

## Zur Gemeinderatswahl

am 15. Dezember d. J. werden die bisherigen Vertreter, die Herren

1. Kl.  
Ernst Gebler Nr. 17,  
Herm. Schölzel „ 75.  
2. Kl.  
Adolf Philipp Nr. 6

allen Wählern aufs Beste empfohlen.

Es ersuche daher jeder an der Wahlurne und gebe obengenannten Herren, von denen man weiß, daß sie sich bewährt haben, seine Stimme.

Mehrere Wähler.

## ? Wollen Sie

ohne grosse Aufwendungen  
sich immer modern und chic kleiden, dann  
lassen Sie bei mir

nach Mass arbeiten!

Ich liefere aus guten, modernen Stoffen zu  
**23,50 M.** Paletot nach Mass  
**24,— M.** Anzug nach Mass  
**7,— M.** Hose nach Mass  
unter Garantie für vorzüglichen Sitz.

**Bruno Löwe,**  
Schneidermeister,  
Grossröhrsdorf.

## Max Reinhardt,

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter, Pulsnitz, Neumarkt 11,

empfehle

sein reichhaltiges Lager in modernen

**Herrn- und Damen-Uhrketten,**

Broschen, Ringen, Ohringen,

Manschetten- und Chemisettknöpfen

in den neuesten Mustern.

Gleichzeitig empfehle mein grosses Lager in  
**Hochzeits-, Paten- und Gelegenheits-Geschenken.**

Anfertigung von Trauringen in allen Preislagen.

Reparaturen aller Art billigst.

Einkauf von altem Gold und Silber, auch wird selbiges  
in Zahlung genommen.

## Zur Wintersaison

empfehle ein großes Lager von

**Herrn-, Burschen- und Kinder-Garderoben, Heber-  
ziehern und Joppen**

in allen Größen und Preislagen, fertige Gendern, Unterjacken, Schwizer, Kragen,  
Manschetten u. dergl.

**Hervorragende Neuheiten in Kravatten.**

**Reichassortiertes Lager**

**Hüten und Wintermützen**

für Herren und Knaben.

Gleichzeitig empfehle ich mich zur Anfertigung eleganter Herren- und Knaben-  
Garderobe.

**Max Hörnig,** Schneidermstr.

## Spielwaren-Ausstellung.

**Max Luno,**  
Röderhäuser, Ohorn, Röderhäuser,

empfehle zum

bevorstehenden Weihnachtsfeste:

Alle Arten Holz- und Blech Spielwaren, Aufsichtssachen, Dampfmaschinen, Laterna  
magica, Laubsäge- und Werkzeugkasten, Holz- und Steinbaukasten, Schafe, Holz-  
und Lederpferde, Pferdefälle, Kaufläden, Puppenstuben, sowie sämtliche Möbel  
von Holz und Rohr, gekleidete Puppen, Puppen-Balge, Köpfe, Perücken,  
Arme, Strümpfe, Schuhe usw. usw.

**Billigste Preise!**

Ersetze meine werten Kunden, ihren Rabatt bis zum

**24. Dezember d. J.**

gegen Rückgabe der Rabattmarken in den üblichen Geschäftsstunden in Empfang zu  
nehmen.

An Kinder erfolgt keine Ausszahlung.

Hochachtungsvoll

**Robert Edwin Weber,**  
Grossröhrsdorf, Schulstr. 273.

NB. Zahle auch im nächsten Jahre, wie in diesem Jahre,

**9 Prozent.**

D. D.



**H. V.**

Morgen Sonn-  
tag den 16. Dez  
nachm. 5 Uhr

**Hauptver-  
sammlung.**

Tagesordnung:  
1. Wählerwechsel.

2. Aufnahme Neugewählter

3. Neuwahl.

4. Allgemeines.

5. Vorlesungen.

Um recht zahlreiches und pünktliches Er-  
scheinen bittet

D. B.

**Färber- u. Drucker-Verein.**

Sonntag den 16. Dezember nachm. 6 Uhr

**Hauptversammlung.**

Tagesordnung:

1) Vorlegung der Jahresrechnung;

2) Neuwahl;

3) Stiftungsfest;

4) Allgemeines.

Das Erscheinen aller Vereinskollegen ist  
Ehrensache.

D. B.

Zur bevorstehenden  
**Weihnachtszeit**

bringe meiner werten Kundschaft in empfehlende  
Erinnerung als:

**ff. Nähmaschinen**

(vor- und rückwärts nähend),  
die echten

**Voll dampf-Waschmaschinen**

„John“,

Wringmaschinen,

feuer- und diebstahlsichere

**Geld-Kassetten,**

Geldschränke und Musikwerke.

NB. Die besten

**Fahrräder, Schladiß,**

Modell 1907, sind eingetroffen,

echte Riemann Acetylen-Laternen, Kar-  
bid und alle Rad-Utenzillen usw.

**Bretzig. Friß Zeller,**

Schlossermstr.

Fachliche Reparatur-Werkstatt.

Fornsprecher: Amt Grossröhrsdorf 43.

**Wistenkarten**

empfehle die hiesige Buchdruckerei.

**\*\*\*\*\***

Zu  
**Weihnachts-Geschenken**

passend empfehle

**Dampfmaschinen**

und Modelle,

bestes Fabrikat.

**Bruno Kunath,**  
Grossröhrsdorf.

**\*\*\*\*\***

**Lange Stiefel**

mit Doppellohle und Lederstulpe,  
**Schaftstiefel,** sowie **Kinder-  
stiefel** in allen Größen halte  
stets am Lager.

Bitte bei Bedarf um ächtigen  
Zuspruch. **Max Büttrich.**

**Käse** hochf. Holländer, weiche  
schnittige Ware in Broten

10 Pfd. Boscoli M. 3,60

franko.

**Carl F. L. Ramm**

Neumünster i. H. Nr. 8.

**\*\*\*\*\***

**2 Knechte**

suchen Stellung als Kutscher in einer Fabrik  
oder Geschäft ab 1./1. 07. Selbige sind mit  
allen landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut.

Suche sofort oder später

**2 Mädchen**

in Restaurants für Haus, Küche und zum  
Mitbedienen der Gäste.

Mehrere

**Knechte, Mägde, Haus-  
und Küchenmädchen**

erhalten ab 1. und 15. Januar, sowie 1. und  
15. Februar 1907 gute Stellung.

Näheres durch

**Bruno Löwe,**

Grossröhrsdorf.

Grosse  
Weihnachts-Ausstellung

in

**Spielwaren,**

reizende Neuheiten in

**Christbaum-Schmuck**

empfiehlt

**BRUNO KUNATH,**

**Grossröhrsdorf,**

Bischofswerdaerstr.

Bischofswerdaerstr.